

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Oktober 2016

www.alm-at.com



Alpabzug als gelebte Tradition

Schwenden mit Ziegen

Serie: Alm-, Jäger und Wildererlieder zum Sammeln

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schlippenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

Thomas Holzer Erdbau GmbH – Wir ebnen Wege.

Vertrauen Sie auf die Experten im Bereich
Straßensanierung, Rodung, Rekultivierung und Begrünung.

Wir arbeiten:

- kostengünstig
- ressourcenschonend
- umweltschonend
- zuverlässig

und garantieren

- höchste Qualität
- Fixpreis

Thomas
HOLZER

Thomas HOLZER Erdbau GmbH
8680 Mürzzuschlag • Tel. 0664 / 28 17 364
office@thomas-holzer.at
www.thomas-holzer.at

Da Summa, der is aussì ...

In den meisten Regionen Österreichs wurden in den letzten Wochen die Tiere wieder ins Tal gebracht und grasen derzeit auf den Herbstweiden. Die herbstlichen Erntearbeiten sind im vollen Gange und vielleicht findet sich noch Zeit für die eine oder andere Wanderung um die letzten Sonnenstunden zu nutzen. Nach und nach wird es Zeit alles winterdicht zu machen und selbst ein wenig zur Ruhe zu kommen um den vergangenen Almsommer Revue passieren zu lassen.

Aber spätestens mit dem Jahreswechsel ist es schon wieder Zeit an den nächsten Sommer zu denken. Gutes Almpersonal will gefunden werden um einen neuerlichen erfolgreichen Almsommer sicherzustellen. Oft gibt es eine jahrelange, eingespielte Partnerschaft zwischen Almbewirtschaftern und Almpersonal. Aber es wird immer schwieriger geeignetes und qualifiziertes Almpersonal zu finden und längerfristig zu binden. Die Arbeitskräfte auf den Heimbetrieben werden weniger und familieneigene Arbeitskräfte gehen oft einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nach. So sind die Almbewirtschafter immer öfter auf Hilfe von außerhalb der Landwirtschaft angewiesen.

Es gibt viele Menschen, die sich für die Arbeit auf der Alm interessieren und mit viel Motivation in dieses Berufsfeld starten. Wichtig ist, dass diese zukünftigen Arbeitskräfte auf unseren Almen eine solide Grundausbildung bekommen können. Es gibt diverse Kurse im Bereich Almwirtschaft, die genau diese grundlegenden Inhalte in der Almwirtschaft abdecken. Aufgrund der neuen Rahmenbedingungen in der LE14-20 gibt es derzeit leider keine Möglichkeit mehr, Neueinsteiger ohne landwirtschaftlichen Hintergrund in geförderten Kursen weiterzubilden. Derzeit können ausschließlich Land- und Forstwirte Bildungsförderung in Anspruch nehmen. Damit ist allerdings im Bereich Almwirtschaft niemanden geholfen. Wir brauchen diese Arbeitskräfte aus dem außerlandwirtschaftlichen Bereich, die durch fundierte Kursangebote zu leistbaren Preisen entsprechend ausgebildet werden können. Hier ist Handlungsbedarf gegeben!

Neben der Ausbildung der Arbeitskräfte ist es aber auch wichtig, nicht auf die eigene Weiterbildung als Almbewirtschafter zu vergessen. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem auf die verpflichtende Weiterbildung in der ÖPUL-Maßnahme „Alpung und Behirtung“ erinnern. Alle Antragsteller, die den Behirtungszuschlag beantragt haben, müssen bis Ende 2017 verpflichtend eine Weiterbildung zu almwirtschaftlichen Themenstellungen im Ausmaß von vier Stunden absolvieren. Gemeinsam mit den Almwirtschaftsvereinen auf Landesebene hat das Ländliche Fortbildungsinstitut ein ansprechendes Kursprogramm zusammengestellt. Darüber hinaus gibt es seit kurzem auch die Möglichkeit zwei Stunden dieser Weiterbildungsverpflichtung auch orts- und zeitunabhängig mittels Online-Kurs zu absolvieren.

DI Susanne Schönhart



DI Susanne Schönhart
Geschäftsführerin
Almwirtschaft Österreich



Entwicklung der Almauftriebes in Österreich von 2000 - 2015

Ein Blick auf die Entwicklung der Almauftriebszahlen in Österreich zeigt, dass im Jahr 2000 insgesamt 284.872 Großvieheinheiten (GVE) aufgetrieben wurden. Nach einem Höchststand von 288.939 GVE im Jahr 2009 ging die Zahl bis zum Jahr 2015 auf 269.829 GVE zurück. Dies bedeutet einen Rückgang von 15.044 GVE bzw. 5,3% gegenüber dem Jahr 2000.

Die Zahl der bewirtschafteten Almen betrug im Jahr 2000 lt. ÖPUL 9.161 und im Jahr 2015 8.059, was einem Minus von 1.102 Almen (-12%) entspricht (Quelle: BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand Juli 2016).

Die Erkenntnis aus dieser Entwicklung muss wohl sein, dass in Österreich alles zu unternehmen ist, die Almwirtschaft mit entsprechenden Projekten und Unterstützungsmaßnahmen zu stabilisieren.





7

Alpabzug als geliebte Tradition

Von der Alp zum Talbetrieb



17

Schwenden mit Ziegen

Die Gratishelfer zur Almrevitalisierung auf der Weneberger Alm



19

Alpwandertag im Bregenzerwald

Freude gehört zur funktionierenden Alpwirtschaft

5 Almseminare

Oktober - November 2016

6 Almwirtschaft und Bildung

Gemeinsam mehr bewegen!

10 Almbegehung im Großarlal

11 1. BioCULTURA-Almgespräch

Kooperative Biolandwirtschaft als Garant für lebenswerte Zukunft

13 Familienbetriebe mit Nachfolgesorgen

18 „Almbauern brauchen Konjunkturpaket“

Kärntner Jubiläumsalmwandertag auf der Feldpanalm ober Feld am See, wo die traditionellen Zauringe gebraten werden.

21 37. OÖ Almwandertrag in Zamsseggerreith in Hinterstoder

23 NÖ Almwandertag auf die Zeisel-Hinteralm

Aus der Wertschätzung folgt die Wertschöpfung

32 ALM-WANDERTIPP von Birgit Eder

Das Verwall im Herbst:

Hüttentour zwischen Tirol und Vorarlberg

34 Melachgeflüster

Allerlei Geschichten und Nachrichten aus dem Sellraintal - Ein historisches Lesebuch für Einheimische und Gäste von Georg Jäger

37 ALM-, JÄGER- UND WILDERERLIEDER

Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel
Lieder zum Sammeln...

Rubriken

1 Almwirtschaft ganz vorn

2 Inhalt, Impressum

3 Editorial, Preisrätsel

15 Kurz & bündig

25 Aus den Bundesländern

36 Bücher

Titelbild: Die Hochalmen tragen bereits ihr

herbstliches Kleid. (Foto: Irene Jenewein)

Bild Rückseite innen: Seit Generationen überliefert: Im Herbst weiden die Tiere wieder auf den Heimflächen.

(Foto: Johann Jenewein)

Almwirtschaft mit Freude betreiben!

„Jetzt singen wir noch eins, und die festlichen Sennenkleider werden angelegt.“ So beginnt der Bericht von Michael Götz über den Alpbzug im Appenzellerland in der Schweiz. Herzergreifend sind diese einfachen Worte, denn sie drücken eine tiefe Dankbarkeit und Freude am Almleben - und am Leben überhaupt - aus. Singen bei der Arbeit, wo man heute das Gefühl hat, dass überall nur Unzufriedenheit herrscht. Kann es etwas schöneres geben?

Die Almwandertage in den Bundesländern, wo auch gesungen wurde, sind ebenfalls Freudentage für die Menschen. Auf der Alm, in dieser besonderen Atmosphäre, liegt das Singen so nahe. Josef Türtscher, Obmann des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins, wies beim Vorarlberger Alpwandertag darauf hin, dass „zu einer funktionierenden Alpwirtschaft Freude gehört“. Und der Äplerchor stimmte begeistert Lieder an.

Diesen Ausdruck der Lebensfreude möchte „Der Alm- und Bergbauer“ nun unterstützen. Gemeinsam mit Prof. Hermann Härtel, der seit vielen Jahren für das Steirische Volksliedarchiv und in der Volksliedforschung tätig ist, werden wir ab dieser Ausgabe eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus seinem unerschöpflichen Fundus abdrucken. Herzlichen Dank an Hermann Härtel. Die Lieder können ausgeschnitten und in einer Mappe gesammelt werden. Bei den nächsten Almwandertagen kann dann noch besser gemeinsam gesungen werden.

Euer



DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 2 Bücher aus unserem Bücherfundus. Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Oktober 2016 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Balbina Bacher, Vals; Franz Unterberger, Strobl; Peter Hechenberger, Kitzbühel.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. Oktober 2016

Stark



Steinzerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickel: Materialübernahme möglich



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

NIEDERÖSTERREICH

Rinderumgang - Verhalten, Wahrnehmung, Kommunikation, Treiben, Verladen, Fixieren

Termin und Ort: Mo., 14.11.2016, 9-16.30 Uhr, Bezirk Scheibbs, genauer Ort wird bei Anmeldung bekanntgegeben,

Referent: Reinhard Gastecker,

ÖPUL-Anrechnung: 4 h BIO

Kosten: 35 Euro, gefördert, 65 Euro ungefordert,

Anmeldung: LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23202 bis 07.11.2016,

Information: Reinhard Gastecker, LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23203, reinhard.gastecker@lk-noe.at.

Fachtagung Almwirtschaft

Termin und Ort: Do., 24.11.2016, 8.30 - 17.00 Uhr, Gemeinde- und Kulturzentrum Rabenstein an der Pielach, Markt 6, 3203 Rabenstein an der Pielach,

ReferentInnen: Dr. Elisabeth Stöger, DI Daniel Heindl, DI Kurt Kreitner, DI Siegfried

Steinberger, Mag. Sylvia Scherhauser,

ÖPUL-Anrechnung: 4 h Alpmung und Behirtung,

Kosten: 25 Euro, gefördert, 50 Euro ungefordert,

Anmeldung: LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23200 bis 17. November 2016,

Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at.

Alte Rinderrassen im Aufwind

Termin und Ort: Mi., 30.11.2016, Johann Enzinger Schutzhaus am Hegerberg,

Hochstraß 27, 3073 Stössing,

Referenten: Johann Hörzer, Ing. Josef Fleischhacker, Gabriel Fegerl, DI Franz Pirker, DI August Bittermann,

Kosten: 30 Euro, gefördert, 60 Euro ungefordert,

Anmeldung: LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23202 bis 23.11.2016,

Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at.

ÖBERÖSTERREICH

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Termin und Ort: Fr., 21.10.2016, 7.00-17.00, Großfernbergalm, Ternberg,

ReferentInnen: Hermann Härtel, Ingeborg Magdalena Härtel,

Kosten: 40 Euro gefördert, 80 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI OÖ, Tel. 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at,

Information: DI Maria Wiener, Tel. 050/69 02-1534, info@lfi-ooe.at.

SALZBURG

Gelebte Tradition - Professionelles Sensesmähen

Termin und Ort: Stadt Salzburg oder Umgebung, Sa., 08.10.2016, 8.00 - 14.00 Uhr, genaue Örtlichkeit richtet sich nach der Vegetation und wird rechtzeitig bekannt gegeben,

Referent: Erik Schnaitl,

Kosten: 78 Euro inklusive Bereitstellung des gesamten Sensesmaterials,

Anmeldung: bis bis 28.09.2016 beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: Mag. Andreas Thomasser, Tel. 0662/641248, andreas.thomasser@lk-salzburg.at.

ÖPUL Schulung (Maßnahme Behirtung - Seminar)

Termine und Orte: Do., 20.10.2016, 9.00 - 13.00 Uhr, Mittersill, Gasthof Haidbach,

Anmeldung: bis 10.10.2016; Do., 27.10.2016, 9.00 - 13.00 Uhr, Piesendorf,

Notburgahof, Anmeldung: bis 17.10.2016; Fr., 04.11.2016, 9.00 - 13.00 Uhr,

Saalfelden, Hotel Schörhof, Anmeldung: bis 25.10.2016; Do., 10.11.2016, 9.00 -

13.00 Uhr, Sankt Veit im Pongau, Gasthof Posauner, Anmeldung: bis 31.10.2016;

Sa., 19.11.2016, 12.30 - 16.30 Uhr, Mittersill, Gasthof Haidbach, Anmeldung: bis

09.11.2016; Sa., 26.11.2016, 12.30 - 16.30 Uhr, Piesendorf, Notburgahof, Anmel-

dung: bis 16.11.2016,

ReferentInnen: DI Julia Altenberger, DI Markus Fischer,

ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpmung und Behirtung,

Kosten: 25 Euro,

Anmeldung: beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: Mag. Andreas Thomasser, Tel. 0662/641248, andreas.thomasser@lk-salzburg.at.

Herstellung von Graukäse und Butter

Termin und Ort: Di., 25.10.2016, 9.00 - 17.00 Uhr, Oberalm,

Landw. Fachschule Winklhof,

Referent: Reinhard Moser,

Kosten: 90 Euro gefördert, 170 Euro ungefordert, inklusive Schulungsunterlagen und Kursmaterialien,

Anmeldung: bis 14.10.2016 beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: Dipl.-Päd. Ing. Barbara Viehhauser, Tel. 0662/641248-334, barbara.viehhauser@lk-salzburg.at.

Klauenpfleger-Kurs

Termin und Ort: Do, 03.11. bis Sa, 05.11.2016, 9.00 -17.00 Uhr, Wals-Siezenheim,

Besamungsanstalt Kleßheim,

Referent: Mag. Otto Herr,

Kosten: 177 Euro gefördert, 330 Euro ungefordert, inklusive Schulungsunterlagen,

Klauenmesser und -schablone sowie Schutzhandschuh,

Anmeldung: bis 21.10.2016 beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: DI Matthias Greisberger, Tel. 0662/64 12 48-331, matthias.greisberger@lk-salzburg.at.

Herstellung von Schnittkäse und Sauerrahmbutter (Grundkurs)

Termin und Ort: Di., 08.11.2016, 9.00 - 16.00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule

Winklhof,

Referenten: Georg Wimmer, Dr. Isidor Giglmayr,

Kosten: 33 Euro gefördert, 55 Euro ungefordert, inklusive Schulungsunterlagen

und Kursmaterialien,

Anmeldung: bis 28.10.2016 beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: Dipl.-Päd. Ing. Barbara Viehhauser, Tel. 0662/641248-334,

barbara.viehhauser@lk-salzburg.at.

Klauenpflegerkurs für Schaf- und Ziegenhalter/innen

Termin und Ort: Di., 22.11.2016, 9.00 - 15.00 Uhr, Bergheim, Gasthof Bräuwirt,

Anmeldung: bis 11.11.2016,

Referentin: Mag. Gabriele Deinhofer,

Kosten: 35 Euro gefördert, 60 Euro,

Anmeldung: beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: DI Matthias Greisberger, Tel. 0662/64 12 48-331, matthias.greisberger@lk-salzburg.at.

Parasitenbefall bei Schafen und Ziegen - Erkennen - Behandeln - Vorbeugen

Termin und Ort: Di., 11.10.2016, 9.00 - 15.30 Uhr, St. Johann im Pg., Hotel Brückenwirt,

Referentin: Mag. Gabriele Deinhofer,

Kosten: 35 Euro gefördert, 60 Euro ungefordert,

Anmeldung: bis 30.09.2016 beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: DI Matthias Greisberger, Tel. 0662/64 12 48-331, matthias.greisberger@lk-salzburg.at.

STIEIERMARK

Almzäune wie zu „Großvaters“ Zeiten

Termin und Ort: Sa., 15.10.2016 und Sa., 01.04.2017, jeweils 09.00-16.00 Uhr, Österr.

Freilichtmuseum, Stübing,

Referenten: Klaus Seelos,

ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpmung und Behirtung

Kosten: 162 Euro gefördert, 324 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,

Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

Kuhwarme Almmilch und E-Learning? Wie passt das zusammen?

Das Kombiseminar zum Onlinekurs

Termin und Orte: Fr., 04.11.2016, 18.00 - 21.00 Uhr, Gasthof Volkskeller, Eisenerz,

Sa., 19.11.2016, 9.00 - 12.00 Uhr, Gasthof Holzmann-Pripfl, Möderbrugg,

Fr., 02.12.2016, 18.00 - 21.00 Uhr, Gasthaus Häuserl im Wald, Gröbming,

Referent: DI Norbert Kerschbaumer,

ÖPUL-Anrechnung: 2 h für Alpmung und Behirtung,

Kosten: 31 Euro gefördert, 62 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,

Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

Almseminare

Almen standortangepasst bewirtschaften - Vom Wissen zum Handeln

Termin und Ort: Mi., 23.11.2016, 9.00 - 15.00 Uhr, Kirchenwirt Ritzinger, Mariahof,
Referenten: DI Franz Bergler, DI Norbert Kerschbaumer,
ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpmung und Behirtung
Kosten: 55 Euro gefördert, 110 Euro ungefordert,
Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,
Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

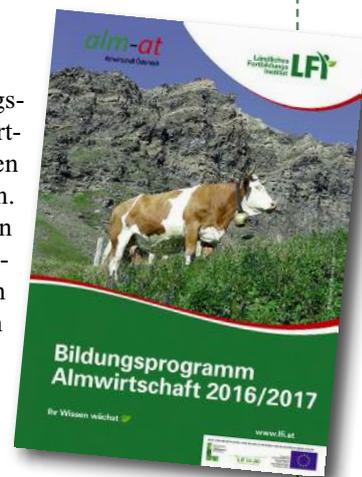
TIROL

Funktionelle Klauenpflege für Fortgeschrittene (für AbsolventInnen des Grundkurses)
Termin und Ort: Mi., 19.10.2016, 20.00 - 22.45 Uhr (Vortrag) und Do, 20.10.2016,
9.00 - 16.30 Uhr (Praxistag), Strass im Zillertal, Café Zillertal, 6261 Strass im
Zillertal, Hof 69, Praxisbetrieb: Martin Ringler, Astholz 33,
Referenten: Mag. Michael Hulek, Tierarzt, spezialisiert auf Klauenkrankheiten,
Walter Kreidl, Klauenpfleger,



TGD-Anrechnung: 3 h für Tiergesundheitsdienst
Kosten: 50 Euro gefördert für Landwirte, 240 Euro ungefordert, Anmeldung: LFI-Kundenservice, Tel. 05 92 92-1111 bis spätestens 11.10.2016,
Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at.

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw. www.almwirtschaft.com.



Almwirtschaft und Bildung

Gemeinsam mehr bewegen!

DI Susanne Schönhart

Lebenslanges Lernen und Weiterbildung sind unerlässlich! Strukturelle Veränderungen in Österreichs Land- und Forstwirtschaft führen auch zu Veränderungen in den Rahmenbedingungen für die Alm- und Berglandwirtschaft. Zahlreiche Anforderungen und Aufgaben werden an diesen Sektor mit seinen vielfältigen Funktionen von Seiten der Gesellschaft über die Urproduktion hinaus gestellt. Um diesen gerecht werden zu können müssen Österreichs Almbäuerinnen und Almbauern sich immer wieder an neue Gegebenheiten anpassen. Weiterbildung ist dabei mitunter eine wichtige Hilfestellung!

Aus diesem Grund wurde vor einigen Jahren das bundesweite Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich, gemeinsam mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten, Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvereinen in den Bundesländern ins Leben gerufen. Das bundesweite Bildungsprojekt ist mittlerweile fester Bestandteil der österreichischen Bildungslandschaft und der eingeschlagene Weg kann im Rahmen der neuen Förder-

periode für die Ländliche Entwicklung 2014 - 2020 fortgesetzt werden.

Zukünftig gehen Almwirtschaft und Bildung noch enger miteinander einher, da der Behirtungszuschlag in der ÖPUL-Maßnahme „Alpmung und Behirtung“ an die Teilnahme an almwirtschaftlich relevanten Bildungsveranstaltungen geknüpft ist. Bei Beantragung des Behirtungszuschlages müssen Personen, die maßgeblich in die Bewirtschaftung auf der Alm eingebunden sind, bis Ende 2017 vier Weiterbildungsstunden erbringen und im Falle einer Kontrolle durch die Agrarmarkt Austria (AMA) mittels Bestätigung vorweisen. Zielsetzung dieser Förderaufgabe ist es, die Almbewirtschaftenden und Almbewirtschaftler fachlich mit aktuellen Informationen zum Thema Almbewirtschaftung zu versorgen sowie Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

Neues Bildungsprogramm

Auch für die Bildungssaison 2016/2017 wurde ein umfassendes Bildungsprogramm im Bereich Almwirtschaft erarbeitet. Auf Basis der weitreichenden Erfahrungen der letzten Jahre

wurde ein umfangreiches Bildungsangebot erstellt und mit den unterschiedlichen Almregionen Österreichs abgestimmt. Die Veranstaltungen finden direkt vor Ort auf der Alm bzw. bei Ihnen in der Region statt. Hauptziel des Projektes ist es Almwirtschaftlichen gute Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten und das Almpersonal verstärkt zu schulen.

Das nun vorliegende Bildungsangebot ist speziell auf die Interessen der Almbäuerinnen und Almbauern, sowie für bereits aktives als auch zukünftiges Almpersonal zugeschnitten. Bauen Sie Ihren Wissensvorsprung mit der Teilnahme an unseren Informationsveranstaltungen und Kursen weiter aus. Wir freuen uns darauf Sie bei unseren Veranstaltungen willkommen zu heißen!

Das Bildungsprogramm 2016/2017 liegt der aktuellen Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauern“ bei bzw. ist über die Almwirtschaftsvereine zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie unter www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft und www.almwirtschaft.com. ///

Alpabzug als gelebte Tradition

Von der Alp zum Talbetrieb

Der Sommer ist vorüber und die Tiere kommen wieder von der Alp. Ein Alpabzug ist nicht einfach Show. Es ist für die Sennen, wie die Appenzeller ihre Äpler nennen, ein Freudentag und ein Zeichen des Dankes.

Dr. Michael Götz



„Jetzt singen wir noch eins“, sagt Meinrad Koch vor der Hütte auf der Alp Seewis. Die letzten Vorbereitungen für den Alpbzug, das Öbereoder Abefahre, wie er im Appenzeller Dialekt heißt, sind getroffen. Die fünf Söhne sowie Helfer aus Verwandt- und Nachbarschaft haben sich in der Hütte die festlichen Sennkleider angelegt und Maria, Meinrads Frau, hilft den jungen Leuten, dass Kleider, Schuhe und Hut richtig sitzen. Gegen 10 Uhr geht es los.

Manche wollen nicht ins Tal

Die Spitze des Zuges übernehmen die Geißen, angeführt von Benjamin, dem jüngsten Sohn von Familie Koch, in seiner Sennentracht und dem Fahreimer, ein hölzerner Melkkübel, über der linken Schulter. Zusammen mit seinem Schulkollegen Dario und mit Andrea ist er für die Geißenherde verantwortlich. Es folgen zwei Sennen. Sie tragen die Senntumsschellen an den sogenannten Schellenstecken quer über der Schulter. Jeden Schritt setzen sie bedächtig, damit die Schellen im Rhythmus klingen.

„Die Schellen sind aufeinander abgestimmt“, sagt Dominik. Ihre Klänge müssen harmonisch sein. Dann kommen die Kühe und Rinder. Nicht alle Tiere machen sich gerne auf den Weg. Das Treiben passt nicht in ihren Tagesablauf und sie geben die Freiheit auf der Alp nicht gerne auf. Die Sennen und die Springbuben, die jugendlichen Helfer, müssen immer wieder Kühe zur Herde treiben, die nicht mit wollen.

Tiere spüren es im Voraus

Am Schluss der Herde geht Meinrad, der Besitzer der Alp mit seiner Appenzeller-Hündin Zita. Er hat von hinten den Überblick und gibt Sennen und Springbuben immer wieder Anweisungen. Zuerst geht es vom Säntisersee nach oben zur Alp Soll, wo die Milch täglich zu Alpkäse verarbeitet wird. An der Hütte und dem Stall vorbei in Richtung Ruhesitz, dem Berggasthof unterhalb des Hohen Kastens. Auf dem Weg dorthin kommen noch andere Kühe dazu, die sich schon früher auf den Weg gemacht haben. „Sie wissen, dass es heute von der Alp geht“, sagt Dominik.

Nicht dass sie das Datum kennen, aber sie spüren es aus dem Verhalten der Menschen. Die meisten Tiere sind schon öfters auf der Alp gewesen und kennen den Ablauf. Der Alpbzug am 23. August ist dieses Jahr eine Woche früher als sonst, denn der viele Regen hat den Boden aufgeweicht und die Klauen der Kühe machten viele Trittschäden auf der Weide.

„Es geht erst richtig los“

Auf der Straße zum Ruhesitz gehen die Kühe als geschlossene Herde und bilden eine Kolonne. Zusammen sind es 37 Kühe, 20 Rinder und 19 Geißen. „Sie sind ruhig geworden. Das Schlimmste dürfte geschafft sein“, meint einer der Fotografen. „Jetzt geht es erst richtig los“, widerspricht Samuel, der junge Senn, der für das Käsen verantwortlich ist. Der größte Teil des Weges liegt noch vor der Herde. Zuerst auf dem Bergweg hinunter nach Brülisau, dann auf der Hauptstraße nach Appenzell und von dort nach Gonten zum Hof von Familie Koch. Das macht zusammen etwa 20 km, welche Mensch



Die Spitze des Zuges übernehmen die Geißen gefolgt von zwei Sennen mit den Senntumsschellen. Im Hintergrund liegt Appenzell (li.). Nach einem ereignisreichen Sommer und dem Alpbzug liegt die Alp wieder verlassen (re.).



Maria, die Mutter, schaut, dass alles perfekt sitzt (li.). Der Wagen mit dem Käsegeschirr bildet den Abschluss des Zuges, der sich kurz vor Brülisau befindet. (re.).

und Tier in etwa viereinhalb Stunden zurücklegen. Unterwegs bieten Wirts- und Privatleute den Sennen und ihren Helfern immer wieder etwas zum Trinken an. Es scheint, der Himmel wolle die Alp-Gemeinschaft mit strahlendem Sonnenschein für die vielen nassen Tage entschädigen. Das Abefahre ist nicht einfach ein Spaziergang. Die Sennen tragen schwer an den Schellen, auch wenn sie es sich nicht anmerken lassen. Benjamin, der jüngste Sohn des Landwirtes, ist noch ein Kind und kämpft immer wieder mit seiner Sennentracht, aus der er schon wieder herausgewachsen ist. Doch klagen liegt ihm fern; es muss einfach gehen.

Glückwünsche begleiten den Zug

Kurz vor Brülisau hält der Zug und die Sennen legen den Kühen die Schellen an. Auch für sie sind die Schellen schwer; doch sie haben ebenfalls ihren Stolz. Manch ältere Kuh warte darauf, dass man ihr die große Schelle anlege, erzählt Meinrad. Die Senntumsschellen sind für die Sennen wertvolle Schmuckstücke, auf die sie gut achtgeben. Während die Sennen die Schellen anlegen, holt Samuel die Ledi, den Wagen mit dem traditionellen Käsegeschirr. Die Ledi, gezogen von Samuels

Pferd Alexandra bildet den Abschluss des Zuges. Meinrad ist mit ihr und den Sennen schon morgens um halb sieben von Gonten nach Brülisau gefahren und hat dort das Sennengeschirr, das man traditionellerweise zum Käsen benötigt, aufgeladen.

Der Alpabzug ist ein Freudentag

„I wösch Glück“, hört man Zuschauer und Bekannte der Sennen immer wieder rufen. Der Alpabzug wird selbst von den Autofahrern akzeptiert, die oft längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Auch wenn die Appenzeller ihre Traditionen bewahren, sind sie doch offen für Neues. So fällt dem jun-

gen Senn Dario beim Alpabzug das Schild „Kickboard zu vermieten“ auf. Das wäre doch etwas für sie als junge Sennen, denn damit wären sie noch schneller, um ihre Tiere zusammenzuhalten. Um halb drei Uhr treffen alle müde, aber wohlbehalten auf dem Wernhof in Gonten ein. „Der Alpabzug ist für uns ein Freudentag“, sagt Meinrad. Er, seine Familie und seine Sennen sind dankbar, dass sie wieder heil und gesund zu Hause sind. ///

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.) ist Agrarjournalist in der Schweiz.

Die „Ledi“, das Käsegeschirr auf einem Wagen, bildet den Abschluss des Zuges. Samuel führt sein Pferd Alexandra.



Almbegehung im Großarlal



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Salzburger Almbegehung im Großarlal.

Foto: Meinhart

Alexandra Meinhart BEd

Grund für die Einladung war die im Mai zwischen den Landwirtschaftskammern und dem Ministerium erzielte Einigung hinsichtlich des Weidezeitpunktes in der Förderabwicklung für Almangerflächen. Im Frühjahr kam es im Bereich der Almwirtschaft zu erheblichen Unklarheiten betreffend Beweidungszeitpunkt auf Almangerflächen im Almbereich. Auf diesen hätte nämlich laut der damals noch geltenden Regelung eine Beweidung vor dem 15. September nicht stattfinden dürfen, solange die Flächen im Almkataster aufscheinen. In der Praxis war das freilich viel zu spät, da die Tiere oftmals schon vor dem 15. September abgetrieben wurden. Hinzu kam noch, dass eine Herausnahme aus dem Almkataster meist nicht möglich war. Seit dem Erlass im Mai dieses Jahres gibt es nun für die Beweidung sogenannter traditioneller Almangerflächen im Almbereich keine zeitliche Einschränkung mehr.

Praxisnahe Lösung

Im Rahmen eines zweistündigen Rundgangs über die Frauenkar-Ebenalpe konnten alle Teilnehmer Almangerflächen und Bergmähwiesen besichtigen und sich von der Sinnhaftigkeit dieser gemeinsam gefundenen praxis-

gen. Ein angemessener Viehbestoß etwa kann in höheren, mitunter baumfreien Lagen Erosionen und die Lawinengefahr verringern. Eine gezielte Weidelenkung mit Weidezaun wiederum bringt auch einen deutlich erkennbaren Unterschied in der Natur mit sich. Sollte die Beweidung der Gebirgsflächen abnehmen oder gar eingestellt und keine Pflegemaßnahmen mehr durchgeführt werden, würde die landschaftliche Vielfalt jedenfalls verloren gehen. Dies hätte mit Sicherheit auch negative Auswirkungen auf den Tourismus, der für die wirtschaftliche Entwicklung solcher Regionen und den Erhalt von Arbeitsplätzen unentbehrlich ist. Auch der Wald würde sich viele Flächen rasch wieder zurückerobern, die der Mensch unter großen Mühen kultiviert hat.

Landesrat Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich, unterstrich in diesem Kontext deshalb nochmals, dass der wertvolle Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum „Alm“ nur durch den Fleiß unserer Almbäuerinnen und -bauern und durch eine angepasste Viehwirtschaft erhalten werden kann, weshalb Österreich unbedingt wieder mehr Anreize für die Bewirtschaftung schaffen muss, damit diese

Die Landwirtschaftskammer Salzburg lud am 23. August bei herrlichem Bergwetter zu einer Almbegehung in das weitläufige Großarlal ein. Vertreter des BMLFUW, der AMA und LKÖ sowie nahestehende Vereinigungen, Landesräte, Bezirksbauernkammerobmänner und Mitarbeiter der westlichen Landwirtschaftskammern gingen gemeinsam mit dem Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins Sylvester Gfrerer auf die Frauenkar-Ebenalpe.

nahen Lösung und von der Almbewirtschaftung an sich überzeugen

ihr Vieh auch weiterhin auf die Almen auftreiben. Die öffentliche Hand ist hier gefordert, so viel Leistungsabgeltung wie notwendig bereit zu stellen.

Luftbildreferenzierung

Schlussendlich wurde vor Ort auch noch die Gelegenheit genutzt, um die Thematik der „Luftbildreferenzierung 2016“ zu diskutieren. Gerade im Bundesland Salzburg erhalten im Herbst 2016 bzw. zur Antragstellung 2017 mehr als 1.600 Almen neue Luftbilder. Im Sinne der Bauern ist eine stabile Almreferenz ohne große Abweichung zwischen Vor-Ort-Kontrolle und Bildschirmreferenzierung anzustreben.

Der Alm-Tag, der auch als ein Dankeschön an das Ministerium gedacht war, gestaltete sich zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch zwischen Theorie und Praxis und es zeigte sich, dass sich auf einer konstruktiven Gesprächsbasis Erschwernisse in der Almwirtschaft gemeinsam ausräumen lassen und praxistaugliche Maßnahmen erarbeitet werden können. Die Landwirtschaftskammer Salzburg möchte sich auf diesem Wege nochmals herzlich bei allen Beteiligten bedanken und bei Herrn Gfrerer im Besonderen für die gastfreundliche Bewirtung mit köstlichen selbstgemachten Almprodukten. ///

Alexandra Meinhart BEd ist Invekos-Koordinatorin bei der LK Salzburg.

1. BioCULTURA-Almgespräch

Kooperative Biolandwirtschaft als Garant für lebenswerte Zukunft

Gibt es noch eine Zukunft für die Almwirtschaft? Dieser Frage widmeten sich führende Experten im Juli 2016 auf der Farnkaseralm in der Wildschönau (Tirol). Unter dem Motto „Der Alpenraum als Modellregion“ fand ein reger Austausch über die Zukunft der Biolandwirtschaft in Österreich statt. Die Gestaltung dieser Modellregion und die Rolle der Landwirtschaft, des Tourismus und der Konsumenten für die zukunftsfähige Entwicklung einer solchen Region spielten dabei eine zentrale Rolle.



Die Veranstalter und Teilnehmer des 1. BioCULTURA-Almgesprächs auf der Farnkaseralm in der Wildschönau.

Gemeinsam mit dem Tourismusverband Wildschönau veranstalteten im Juli 2016 Nicole Hohmann, freie Kulturgestalterin, Johann Jenewein, Chefredakteur vom Alm- und Bergbauer und der Bio-Almbauer Robin Silberberger das erste BioCULTURA-Almgespräch auf der Farnkaseralm in der Wildschönau.

Unter dem Leitmotiv „Der Alpenraum als Modellregion“ diskutierten der Nachhaltigkeitsexperte und Bio-Pionier Werner Lampert, Josef Hechenberger, Präsident der Tiroler Landwirtschaftskammer, Agrarökonomin Therese Fiegl und Weinsommelier und Sennerin Helga Hager mit Wildschönauer Bauern, Tourismusvertretern sowie mit dem Wildschönauer Bürgermeister Hannes Eder über die Zukunft der Landwirtschaft à la „Bio 3.0“ in Österreich.

Die Landwirtschaft als zentrale Wirtschaftsform im Alpenraum

Die Experten waren sich einig: Die ressourcenintensive Agrarindustrie stößt weltweit an ihre Grenzen, sie steuert

unweigerlich auf eine Katastrophe zu. Die aktuelle Krise der Landwirtschaft im Alpenraum als auch in Europa zeigt, dass das Modell einer Landwirtschaft, die einseitig und bedingungslos auf Export und Wachstum ausgelegt ist, korrigiert werden muss. Die derzeitige Ausrichtung führt geradewegs zu einer Abhängigkeit von Weltmarktpreisen - die nicht zuletzt auch in Österreich zu einer wirtschaftlichen Anspannung im Bereich der Landwirtschaft beiträgt. Dadurch hat sich die Liquiditätslage in den Betrieben weiter verschärft, gesunkene Preise in der Landwirtschaft spitzen die Situation weiter zu und nagen an den - wenn überhaupt vorhandenen - Gewinnen. Viele Landwirte glauben zudem, sie können den niedrigen Milchpreis bei gleichzeitigem Milchüberangebot nur mit einer noch größeren Ausweitung der Produktion entgegenwirken. Was ganzheitlich betrachtet ein Trugschluss ist, denn dies erfolgt auf dem Rücken der kleinstrukturierten Betriebe und auf Kosten der Umwelt, der Biodiversität sowie der Tiere. Auch sollte man nicht ignorieren,

dass durch die europäischen Exporte in den Zielländern die Entwicklung einheimischer Märkte und existenzsichernder Einkommen von den dortigen Erzeugern erschwert - wenn nicht sogar nachhaltig - zerstört wird.

Neue Strategien gefordert

Mit Blick auf die aktuelle Situation forderten die Experten neue Strategien und Ansätze: Die regionale und biologische Landwirtschaft im alpinen Raum ist ein mögliches Lösungsmodell. „Das Kleinstrukturierte und die regionale Ausrichtung der Betriebe im alpinen Raum prägen die Kulturlandschaft Tirols. Die Investition in regionale, kleinbäuerliche Produktion ist das vielversprechendste und sicherste Mittel, um die Versorgung auch in Zukunft zu sichern. Nicht über Massenproduktion, sondern durch Produktqualität“, so Biopionier Werner Lampert. Die Landwirtschaft gilt als zentrale Wirtschaftsform im Alpenraum. „Der alpine Raum und in weiterer Folge Österreich kann hier Vorreiter für die ganze Welt sein, vorausgesetzt, dass das Bewusstsein >



Das Kleinstrukturierte und die regionale Ausrichtung der Bergbauerntriebe im alpinen Raum prägen die Kulturlandschaft Tirols.

für den regionalen Mehrwert dieser Produktionsweise sowohl bei den Konsumenten als auch bei den Produzenten wieder in den Mittelpunkt gerückt wird. Und wenn wieder eine Wertschätzung zu den traditionellen Handwerken und Methoden entsteht“, so Nicole Hohmann.

„Dafür benötigt es aber eine Kultur des aufeinander Zugehens“, so Lampert und sprach sich für eine Landwirtschaft aus, die neben dem „klassischen Familienbund“ auf Kooperationen setzt. „In Zukunft muss die intensive Zusammenarbeit zwischen den Bauern forciert werden. Und auch das Zusammenspiel

von Bauern und Konsumenten muss gestärkt werden.“

Rückbesinnung zur ressourcenschonenden, regionalen und kooperativen Biolandwirtschaft

Die Rückbesinnung zur einer ressourcenschonenden, regionalen und kooperativen Biolandwirtschaft schafft dabei neue Chancen: Intakte Natur, eine schöne Kulturlandschaft mit gesunden freilaufenden Tieren schaffen Vermarktungspotentiale für den Tourismus. Dieser Zusammenhang zwischen Natur, Tourismus und Landwirtschaft muss noch deutlicher dargestellt und somit stark gemacht werden, so der Tenor der Experten.

Ein zukunftsfähiger Ansatz könnte sein, die Gäste in die landwirtschaftliche Arbeit einzubinden und über das aktive Vermitteln von traditionellem Handwerk und Wissen über die Region mitsamt ihren Bergprodukten zu mehr wechselseitiger Wertschätzung beizutragen. So können interessierte Gäste etwa in die Arbeit am Hof eingebunden werden. Die Almbäuerin Helga Hager: „Vor kurzem war eine Arztfamilie zu Besuch, sie haben mich bei der Heuerrnte unterstützt. Sie hatten sehr viel Freude und mir haben sie damit sehr geholfen.“

Die Experten appellierten abschließend: „Jetzt ist es an uns allen, den Alpenraum als Modellregion aktiv mitzugestalten und zu entwickeln.“ ///

Die Farnkaseralm

Auf 1520 Meter Seehöhe liegt, am Talende der Wildschönau und unterhalb vom Großen Beil und oberhalb der Schönangeralm, die Farnkaseralm, auf der Almbauer Robin Silberberger mit seiner Frau und ihren beiden Kindern jedes Jahr den Almsommer verbringen. Seit 18 Jahren bewirtschaftet er die Alm, die eine Gesamtfläche von 250 ha (davon 75 ha Weidefläche) aufweist und zu der auch noch der Hochleger Seefeldalm auf 1946 m Seehöhe gehört. Die Hochalm wurde vor Jahren von einer Lawine zerstört und kann nun, nachdem endlich ein Weg auf die Alm genehmigt worden ist, wieder aufgebaut und spätestens ab 2018 bewirtschaftet werden.

In der Regel sind um die 80 Kühe auf der Alm, darunter rund 50 Milchkühe - zudem werden auf der Alm auch noch Hühner und Schweine gehalten. Für den privaten Bedarf werden Kräuter und Gemüse angebaut. Um den Energiebedarf zu decken, wurde 2011 ein eigenes kleines Wasserkraftwerk in Betrieb genommen.

Interessierte, die sich zur Farnkaseralm aufmachen, erwartet ein deftiges Almfrühstück: selbstgebackenes Brot, Speck, Käse, Kaminwurzeln, Marmelade, Honig und Rührei aus der Eisen-Pfanne, sowie frische Kuhmilch, Tee und Kaffee. Auch tagsüber hat die Alm geöffnet und man kann ein Speck- oder Käsebrot, eine Brettljause und dazu zum Beispiel einen Wildschönauer Krautinger, ein Weißbier oder ein Glas frischgemolkener Almmilch serviert bekommen.

Anmeldung zum Almfrühstück sind spätestens einen Tag vorher unter 0664 / 84 61 922 oder 0664 / 59 51 252 erforderlich.

Nicole Hohmann ist freie Kulturgestalterin und Sennerin.

Familienbetriebe mit Nachfolgesorgen



Foto: Jenewein I.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Im Jahre 1958 haben die damaligen Landwirtschaftsminister der neu gegründeten EG mit 6 Mitgliedsstaaten in Stresa (Italien) den bäuerlichen Familienbetrieb als Leitbild für die europäische Agrarpolitik formuliert. Er lässt sich aber nicht nur mit der Flächenausstattung oder Anzahl der Tiere definieren, sondern repräsentiert vielmehr die Verbindung von Eigentum, Arbeit, Erfolg und Risiko sowie die Verantwortung für generationengerechtes Wirtschaften im Einklang mit der Natur und Umwelt.

Der landwirtschaftliche Familienbetrieb ist bis heute Leitbild der Agrarpolitik und wurde 1997 auf Initiative Österreichs zum bäuerlichen Familienunternehmen (BFU) weiter entwickelt: ökonomisch, ökologisch, sozial und wettbewerbsfähig. Heute gibt es in der EU rund 12 Millionen Betriebe, die 172,9 Millionen Hektar bewirtschaften. Die Durchschnittsgröße beträgt 14,4 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und schwankt zwischen 19,3 Hektar in Österreich, 58,1 Hektar in Deutschland oder 154,3 Hektar in Tschechien. In Österreich werden etwa 160.000 Betriebe bewirtschaftet, davon 55% im Nebenerwerb.

Maximilian Hardegg, erfolgreicher Gutsbesitzer im nördlichen Weinviertel in Niederösterreich und nicht immer bequemer agrarpolitischer Querdenker, hat zusammen mit der Landesregierung in St. Pölten und der Erste Bank Österreich die Studie „Erfolgschancen landwirtschaftlicher Familienbetriebe in Niederösterreich“ beim Institut für Familien-

unternehmen der Wirtschaftsuniversität Wien (Professor Hermann Frank) in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind jedenfalls eine Herausforderung für die Agrarpolitik. Rund 1.000 Betriebe haben an der Befragung teilgenommen. In der Altersgruppe 50+ können 45% der Befragten noch nicht abschätzen, ob der Betrieb weiter geführt wird, nur 10% haben sich fix entschieden. In der Altersgruppe 55+ haben 35% noch keine Klarheit über die Nachfolge und 15% sind sicher, dass der Betrieb nicht weiter geführt wird. In jenen Familien, die sich bereits gegen eine Nachfolge entschieden haben, werden die Höfe zu 60% im Nebenerwerb geführt.

Die Analyse der Befragungsergebnisse ergab auch, dass größere Betriebe und solche mit einer geringeren Abhängigkeit von öffentlichen Geldern mehr Chancen auf eine Nachfolge haben. Quer durch alle Altersgruppen ist die Familie und deren Zusammenhalt ein bestimmender Erfolgsfaktor. Entscheidend ist auch die Innovationsorientierung, die vor allem in Betrieben mit angeschlossenem Gewerbe bzw. starker Marktorientierung (Getreide, Rüben, Obst und Gemüse) besonders ausgeprägt ist. Interessant wäre, wie angesichts der Krise auf dem Milchmarkt eine ähnliche Befragung in anderen Bundesländern ausfallen würde.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Maschinenring

Die Profis
 vom
 Land



Almen erhalten - Technik nutzen

Jedes Jahr wachsen wichtige Almwede­flächen zu.
 Der Maschinenring ist der professionelle Partner, wenn es um nachhaltige Almwede­pflege geht und bringt die geeignete Technik auf die Alm.

MR Service Tirol red.Ger.m.b.H.

www.maschinenring.tirol

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-

Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



wickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Großer Besucherandrang bei der Heumilch-Alm am Wiener Erntedankfest

Die Heumilch-Alm erwies sich auf dem traditionellen Wiener Erntedankfest erneut als Publikumsmagnet. Prominente Besucher waren u.a. die Bundesminister Andrä Rupprechter und Reinhold Mitterlehner sowie Präsidentschaftskandidat Alexander van der Bellen.



Unter den prominenten Besuchern: Bundesminister Andrä Rupprechter (li.) und Jungbauern-Obmann Stefan Kast (re.) mit Sandra Fuchshuber und Alois Widroither von der Heumilch-Alm.

Unter dem Motto „Von daheim schmeckt’s am besten!“ fand heuer das Wiener Erntedankfest statt. Tausende Besucher strömten zu Österreichs größter Festivität dieser Art in den Augarten. Die heimische Jungbauernschaft bedankt sich damit für die eingebrachte Ernte und berichtet gleichzeitig über die Vielfalt ihrer täglichen Arbeit.

Als Publikumsmagnet erwies sich einmal mehr die Heumilch-Alm, in der sich Interessierte aus erster Hand von den Vorzügen der österreichischen Heuwirtschaft überzeugen und viele köstliche Heumilchprodukte verkosten konnten. Darunter befanden sich auch so prominente Besucher wie die Bundesminister Andrä Rupprechter und Reinhold Mitterlehner, Präsidentschaftskandidat Alexander van der Bellen und Jungbauern-Bundesobmann Stefan Kast.

„Wir beobachten ungebrochenes Interesse an unseren Heumilchprodukten“, berichtet Karl Neuhofer, Obmann der ARGE Heumilch. „Besucher unserer Heumilch-Alm äußern mehr denn je den Wunsch nach regionalen, qualitativ hochwertigen und sicheren Lebensmitteln. Der Konsument von heute möchte wissen, woher seine Lebensmittel kommen und wie sie produziert werden. Da freut es mich besonders, wenn ich von unserer naturnahen und auf Nachhaltigkeit basierenden Heuwirtschaft berichten kann und dass die Heumilch heuer mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. - garantiert traditionelle Spezialität - ausgezeichnet wurde. Dies ist ein ganz besonderer Schutz für noch mehr Qualität und Unverfälschtheit.“



Beim „Hof zu Hofwandern“ Land und Leute kennenlernen

Ein voller Erfolg war die bereits zum 6. Mal vom Landler Bauernbund/Stmk. veranstaltete Hof zu Hofwanderung.

Bereits zum sechsten Mal gab es beim „Hof zu Hofwandern“ in Landl/Steiermark für die heimische Bevölkerung und die Gäste die gute Gelegenheit, Betriebe und Produkte in der Region hautnah zu erleben.

Bei der ersten Station Steinleitner wurde von Familie Barbara und Josef Graf die spannende Geschichte des traditionsreichen alten Bauernhauses, ein ehemaliges Gasthaus vorgestellt. Sehenswert sind nicht nur die Räumlichkeiten mit vielen erhaltenen Details, sondern auch die liebevoll gepflegte Vorgartenanlage im Hofbereich. Am Spitzenhof der Familie Hollinger wurde die Betriebsvorstellung kräftig mit dem Familiennachwuchs Katharina und Alexander und guter, heimischer Kulinarik unterstützt.

Bauer, Nationalparkranger und Naturfotograph Reinhard Thaller vulgo Waldbauer zeigte sehenswerte Bilder über seine interessante Tätigkeit im Nationalpark Gesäuse.

Wasserkraft kommt schon seit Jahrhunderten bei Mühlen und Sägewerken zum Einsatz - die Energiegewinnung im neu errichteten Wasserkraftwerk Klausbauer bedient sich des Wassers aus dem Schwabeltalerbach. Bei der Führung erklärte Betreiber Ing. Rupert Klausbauer die technischen Details und lud zur Besichtigung der Turbinenanlage und technischen Einrichtungen ein.

Der Abschluss der Hofwanderung fand bei Hans und Maria Winter in Lainbach mit einer Betriebsführung durch den neu errichteten Mutterkuhstall statt.

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie nach heute unseren kostenlosen Prospekt an!

50 Jahre Dorfhelferinnen in NÖ

Bereits vor 50 Jahren wurde in Niederösterreich die Einrichtung der Dorfhelferinnen gegründet. „Seither waren 465 Dorfhelferinnen tätig, was zeigt, wie wichtig diese helfenden Hände für den ländlichen Raum in Niederösterreich sind“ betonte LR Pernkopf beim gemeinsamen Festakt im bis auf den letzten Platz gefüllten NÖ Landtagssaal.

Die Dorfhelferinnen bieten Hilfe in Notsituationen auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, bei denen die betriebsführende Bäuerin ausfällt. Sie übernehmen neben der Führung des Haushaltes, die Betreuung der Kinder und pflegebedürftigen Personen im Haushalt aber auch Arbeiten im Stall und auf den Feldern. Derzeit versehen in Niederösterreich 31 Dorfhelferinnen Dienst und leisten pro Jahr ca. 450 Einsätze mit über 5.000 Arbeitstagen. Den Beruf der Dorfhelferin gibt es in Österreich ausschließlich in Niederösterreich. Die einjährige Ausbildung findet an der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl statt.

„Der Einsatz der Dorfhelferinnen ist oft mit großen Herausforderungen verbunden, da neben der Arbeit in der Landwirtschaft oft auch Kinder und pflegebedürftige Per-

sonen zu betreuen sind. Dies erfordert sehr viel Einfühlungsvermögen und Verantwortung, da die Dorfhelferin nicht nur ihre Arbeitskraft für die Familie zur Verfügung stellt, sondern auch Flexibilität im Umgang mit Menschen mitbringen muss. Sie sind so etwas wie die Feuerwehr der Menschlichkeit für unsere Bauernhöfe“, bedankt sich Pernkopf.

Dorfhelferinnen können bei der Abteilung Landwirtschaftsförderung, Frau Monika Schadenhofer, Tel: 02742/9005-12820 angefordert werden und werden nach Dringlichkeit der Einsätze zugeteilt.



Landesrat Dr. Stephan Pernkopf mit den Dorfhelferinnen Nicole Plank und Magdalena Pechhacker.

Fotos: N.L.K. Fitzwieser



Suchen Sie eine Lösung zur Anbindung Ihres Anwesens an das Wasser-, Abwasser- und/oder Stromnetz?

RKE-KÖNIG

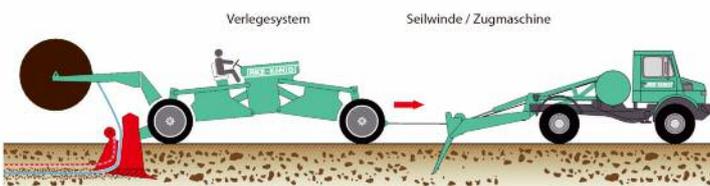


Wir haben uns auf die Verlegung von

- Wasserversorgung
 - Abwasserentsorgung
 - Drainagen
 - Gas-, Strom- und
 - Telekommunikationsversorgung
- im schwierigen und bergigen Gelände spezialisiert.

Nutzen Sie die Möglichkeit für eine persönliche Beratung!

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegepflug, bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und umweltschonende Lösung.



Kontakt:

Ruhland, König & Co Elektro GmbH
Herr Johann Baumgartner
Moosstraße 154 a, 5020 Salzburg
T: +49 8784 9600 23, Fax: +49 8784 9600 34
E-Mail: Email: j.baumgartner@rke-koenig.de
Webseite: www.rke-koenig.de

Schwenden mit Ziegen

Die Gratihelfer zur Almrevitalisierung auf der Weneberger Alm

Stefan Bernhard

Seit Jahren wird mit verschiedensten Methoden versucht, die Futterflächen auf den Almen zu erhalten. So natürlich auch auf unserer Alm. Dabei wurden auf der Weneberger Alm mühevoll und mit großem Aufwand die Almflächen von Zwergsträuchern (Schwarzbeere, Almrose, Wacholderstrauch etc.) frei geschnitten. Die Mitglieder der Agrargemeinschaft nahmen dabei diverse Werkzeuge zur Hand wie z.B. Heckenscheren, Astscheren und Motorsensen um die Futterflächen wieder zu vergrößern.

Schwenden mit Ziegen

Die Idee mit Ziegen zu schwenden wurde geboren, als wir letztes Jahr auf einer unserer Rinder-Kontrollrouten beobachteten, wie unsere Halterziege „Zicke“ zahlreiche Zwergsträucher genussvoll gefressen hatte. Im letzten Jahr haben schließlich einige Jungbauern vom Ort ihre Liebe zur Ziegenzucht (hauptsächlich Tauernschecken) entdeckt. In den Wintermonaten kamen dann die Halter und besagte Jungbauern auf die Idee, die Ziegen nicht „wie üblich“ auf der Hochalm, sondern auf verwachsenen Flächen zu sömmern. Dazu wurde eine Koppel angelegt und mit Weidenetzen umzäunt.

Gesagt getan. Mit der Zustimmung des Almobmannes wurde das Projekt heuer in die Tat umgesetzt. Mit Unterstützung durch einige Mitglieder der Agrargemeinschaft und dem Sponso-



Die Ziegen leisten auf der Weneberger Alm zur Zufriedenheit aller ganze Arbeit.

Foto: Privat



Almrosen werden durch das ständige Verbeißen der Ziegen stark geschwächt und sterben schließlich ab.

ring von Weidenetzen wurde ca. 1 Hektar Fläche eingezäunt. Es handelt sich um jene Fläche, auf der vor zwei Jahren geschwendet wurde. Da auf dieser Fläche Jungtriebe der Heidelbeere nachgewachsen waren und eine erneute

Schwendung nötig gewesen wäre, wurde dieser Ort für die Ziegen auserkoren. Wichtig war uns zudem, dass für dieses Projekt keine Kosten entstehen. Jetzt blicken wir stolz und mit Begeisterung auf unsere „17 Helfer“, die diesen Hektar sehr gut geschwendet haben. In dieser Zeit sind wir mit zahlreichen Interessierten und teils skeptischen Bauern zu den Ziegen gegangen. Das Projekt fand große Zustimmung. Sogar am Almkirchtag wurde das Projekt den Besuchern vorgestellt. Durch den Erfolg wurden wir bestärkt und setzen uns das Ziel, im nächsten Jahr das Projekt zu erweitern. ///

Weneberger Alm

Die Agrargemeinschaftsalm befindet sich an den südwestlichen Hängen des oberen Drautals (Kreuzeckgruppe) im Gemeindegebiet des Natur- und Kräuterdorfs Irschen. Die Almflächen mit insgesamt 650 Hektar erstrecken sich über eine Seehöhe von 1700 bis 2400 Meter. Zur Almausstattung zählen eine Halterhütte, eine bewirtschaftete Almhütte die über ein eigenes Wasserkraftwerk mit Strom versorgt wird sowie einige Privathütten. Im Sommer werden ca. 180 Rinder, einige Schafe und in letzter Zeit immer mehr Ziegen gealpt.

„Almbauern brauchen Konjunkturpaket“

Kärntner Jubiläumssalmwandertag auf der Feldpannalm ober Feld am See, wo die traditionellen Zauringe gebraten werden.



Obmann Friedrich Unterscheider, Landtagspräsident Reinhard Rohr, Geschäftsführerin Barbara Kircher, LR Christian Benger, Obmann Josef Obweger, Landeshauptmann Peter Kaiser, LK-Präsident Johann Mößler, LR Gernot Darmann und Bgm. Max Linder (v.r.).

Maßnahmenbündel

Wie schon in den letzten Jahren wurde die Forderung nach Abgeltung von Schäden durch Großraubwild erhoben. Man müsse den Schutzstatus für Wölfe herabsetzen und wolfsfreie Zonen schaffen, sagte Obweger.

„Wir brauchen ein Konjunkturpaket, Verlässlichkeit und Planbarkeit für die Almbauern“, formulierte Landwirtschaftskammerpräsident Johann Mößler seine Forderungen. Man brauche Geld für neue Wege und ein Maßnahmenbündel, um den Futterflächenkonflikt langfristig zu lösen. „Es muss das bei den Bauern ankommen, was sie sich durch ihre Arbeit verdient haben“. Wir alle seien Nutznießer der Almen, meinte Agrarreferent Christian Benger: „Wir brauchen die Almwirtschaft, damit wir das genießen können, was wir hier erleben“.

Kärntner ALManach

Applaus und Aufmerksamkeit erregte der vom Kärntner Almwirtschaftsverein herausgegebene und im KRAL-Verlag erschienene Kärntner ALManach, in dem Autorin Marlies Glanzer mit „Herzblut“ 59 Almen beschrieben hat. Er ist im Buchhandel erhältlich und lockt zur Entdeckungsreise auf die „Grünen Dächer“ Kärntens. ///

Marlies Glanzer präsentiert den Kärntner ALManach.

Elke Fertschey

Auch Josef Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, feierte beim 80. Landesalmwandertag auf der idyllischen Feldpannalm ein Jubiläum: Zum zehnten Mal begrüßte er in seiner Funktion zahlreiche Gäste, unter ihnen zum ersten Mal auch Kärntens Landeshauptmann Peter Kaiser und Landtagspräsident Reinhard Rohr. Im Futterflächenkonflikt habe es Entspannung, neue Luftbilder und eine neue Digitalisierung gegeben, führte Obwe-

ger aus und forderte Planbarkeit für die Zukunft. „Jene Almen, die Vorortkontrollen hatten, dürfen nicht komplett umgezeichnet werden. Wir wollen Sicherheit, zumindest für eine Programmperiode“. Für die Feldpannalm habe der Futterflächenkonflikt ungewollterweise schlimme Folgen gehabt, klagte der langjährige Almobmann Friedrich Unterscheider, der mit Wegobmann Josef Kohlweiß die Wanderer begrüßte: Nach fünf Vorortkontrollen der AMA sei die Futterfläche trotz ständiger Weidpflege von 127 auf 88 Hektar reduziert worden, obwohl 165 Kühe und Kalbinnen wohlgenährt zurückkommen. „Wo wird das hinführen? So haben wir keine Freude mehr am Arbeiten“, sprach Unterscheider vielen leidgeprüften Almbauern aus der Seele.



Alpwandertag im Bregenzerwald

Freude gehört zur funktionierenden Alpwirtschaft

Rund 200 Wanderer, darunter bäuerliche Funktionäre, Interessens- und politische Vertreter, fanden sich bei verhangenem Himmel und Regenwetter an der Talstation der Seilbahn Bezau ein, um aktuellen Einblick in die Bregenzerwälder Alpwirtschaft zu bekommen. Es entfiel zwar der Panoramaweg zur Niedere Höhe mit 1711 m, aber nach der Bergmesse auf der Alpe Vordere Niedere klarte es mehr und mehr auf.



Die Alpe Kassa Wildmoos war eines der Ziele des Vorarlberger Alpwandertages.

Fotos: Gerhold

Anette Gerhold

„Der Alpsommer ist bis jetzt gut verlaufen, entgegen den Befürchtungen gibt es keine großen Absenkungen der Auftriebszahlen“, informierte LABg. Josef Türtscher, Obmann des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins. Nach anfänglicher Nässe gibt es seit Juni einen guten Alpsommer ohne extreme Trockenperioden; Wasser-, Weide- und Futterangebot sind sehr gut.

Schwierige TBC-Situation

Die schwierige TBC-Situation hat glücklicherweise nicht dazu geführt, dass ganze Alpen nicht bestoßen wurden. In Einzelfällen, im Klostertal, werden besonders gefährdete Teilgebiete abgezäunt, um den Kontakt zwischen Wild- und Nutztieren so gut wie möglich zu unterbinden. Es gibt von der Landesregierung inzwischen einen 13 Punkte-TBC-Vorbeugemaßnahmenkatalog, damit das Risiko einer Übertragung von Tuberkulose zwischen Rotwild und Wei-

devieh auf den Vorarlberger Alpen hintangehalten wird. Auch der Informationsaustausch und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Veterinärbehörden wurden intensiviert.

Ein Thema ist natürlich immer wieder die Wasserversorgung und die behördlichen Auflagen bei der Käseverarbeitung. Es werden daher permanent Wasserproben gezogen und notwendige Verbesserungen bzw. bauliche Maßnahmen vom Land unterstützt. Im Weiteren sind im Vergleich zu den letzten Jahren keine größeren Veränderungen festzustellen. Bis jetzt habe sich die Abschaffung der Milchrichtmengenregelung nicht so negativ ausgewirkt wie bisher befürchtet. Die Hauptherausforderung ist es, wirtschaftliche Anreize zu schaffen, einerseits über das Produkt, andererseits über Direktzahlungen, damit die Bauern Interesse haben, die Tiere auf die Alpe zu bringen“, plädierte Türtscher für ein professionelles Grundgerüst der Alpwirtschaft mit fachlich guten Mitarbeitern beim Melken, Hüten und Sennen. Auf den Alpen müsste ein vergleichbarer Lohn wie in anderen Bereichen erarbeitet werden können. Vonseiten des Landes Vorarlberg seien Maßnahmen wie die Übernahme der Sozialversicherungsbeiträge auch ein Anreiz für Älpler, auf die Alpe zu gehen.

Obmann Josef Türtscher strich die Freude an der Alpwirtschaft als einen der Erfolgsfaktoren hervor.





Beim Singen mit dem Äplerchor wird die Freude an der Alpwirtschaft augenscheinlich zum Ausdruck gebracht.

Nicht zuletzt geht es um die emotionale Ebene der Alpwirtschaft. Trotz bürokratischer Auflagen und anderer Erschwernisse sollte man nicht immer am Negativen haften, sondern auch aktiv versuchen, die Freude nicht zu verlieren. „Diese wird entscheidend sein, ob wir auch in Zukunft eine funktionierende Alpwirtschaft haben“, ist der Obmann überzeugt. Gelebte Alpkultur, Alpmessen, die Pflege des Liedgutes und andere Bräuche sind aus seiner Sicht wichtig und ein unverzichtbarer Beitrag, um die Alpwirtschaft am Leben zu erhalten. Wird die Alpwirtschaft nur auf die wirtschaftliche Seite reduziert ohne einen tieferen Sinn dahinter zu sehen, werde es schwierig. „Wir können politisch nur versuchen, die Rahmenbedingungen so mitzugestalten, dass es wirtschaftlich irgendwie geht.“

„Wir wollen in unserem Ländle keine Nostalgie-Alpen, sondern es muss machbar sein, auf den Alpen auch Geld zu verdienen“, will auch Landesrat Erich Schwärzler, Obmann der „Almwirtschaft Österreich“ begeisterte Äpler und Familien auf den Alpen sehen. Natürlich müsse genügend Vieh aufgetrieben werden, weil nur so eine Alpbewirtschaftung möglich ist. Schließlich wisse man auch im Tourismus, dass 80% der Touristen wegen der gepflegten Landschaft nach Vorarlberg kommen, aber auch die Leistungen der Äpler, nämlich die hervorragenden Alpprodukte, schätzen.

Mit Leib und Seele auf den Alpen

Erste Station der mehrstündigen Wanderung war die Alpe Vordere Niedere (1586 m), die auf dem Andelsbacher Hausberg Niedere liegt. Es ist das

saison stellt Familie Leo Feuerstein drei Tonnen Käse her und hat reichlich Platz zur Bewirtung der Wanderer.

Die Sennalpe Hintere Niedere ist keine Agrargemeinschaft, sondern eine so genannte unregelmäßige Alp. Alle drei Jahre wechselt der Alpmeister. „Bei der gemeinsamen Bewirtschaftung gibt es verschiedene Ansichten und Wünsche, daher ist es wichtig, fleißig miteinander zu reden“, erklärte der junge Alpmeister Martin Mätzler. Die Alpe umfasst 53 ha Weidefläche und zwei ha Wald. Es gibt 65 Kuhweiderechte, die derzeit 15 Weidebesitzern gehören. Nur fünf von ihnen haben noch Kühe auf der Alp und bewirtschaften diese gemeinsam. Im Sommer werden pro Kuh etwa 1.000 l Milch gemolken und 5.500 kg Alpkäse erzeugt, dazu 400 kg Alpbutter und 500 kg Ziger.

Angepasster Auftrieb

Als Mitte der neunziger Jahre die Regelung kam, die Bestoßung auf 1 GVE/ha zu begrenzen, wurden statt 60 Kühe nur noch 53 aufgetrieben. Mit den Jahren breiteten sich in bestimmten Gebieten wieder mehr Heidelbeeren aus. Da weidepflegerische Maßnahmen erfolglos blieben, ließ man Galtkühe dort weiden. Der Biss und der Tritt der Tiere tut dem Boden gut, es bleibt viel Mist dort, und das alles mit einem geringen Aufwand, stellten die Bewirtschafter fest.

Die auf 1400 m Seehöhe liegende Alpe Kassa Wildmoos umfasst 80 ha, wobei einiges davon unproduktiv ist. In den achtziger Jahren wurde der Stall zum ersten Mal renoviert, 1995 das Sennhaus EU-tauglich gemacht und ein

Käsekeller angelegt und erst im Jahr 2000 elektrifiziert. Die neuen Hygienevorschriften zogen 2013 den Neubau der gesamten Hütte nach sich. Der Viehbestand wechselt, weil die Tiere auch auf die Hochalpe kommen. Familie Gebhardt Eberle hat selbst keine Landwirtschaft und bewirtschaftet die Alp nur mit fremdem Vieh.

Greußings Wildmoos ist die zweite der Wildmoosalpen. Die im Familienbesitz befindliche Alp war verpachtet, ab 1995 wurde aufgrund der neuen EU-Regelungen kein Käse mehr produziert. Ihre Wiederbelebung erfolgte im Jahr 2011, als sich die Brüder Simon und Michael Jäger entschlossen, die Alp zu erhalten und ein neues Alpgebäude samt Sennerei zu bauen. Der eigene Käse und die Alpschweine werden selbst vermarktet. „Auf einen Händler sind wir derzeit nicht angewiesen, deshalb geht es auch mit dieser Größe.“ Von den 18 ha der Alpe sind 14 ha Nutzfläche. 18 Kühe, zehn Kälber, fünf Schweine und vier Ziegen sind der Tierbesatz. Familie Jäger hat keine Landwirtschaft mehr im Tal und sömmer das Vieh der umliegenden Bauern.

Vorsäß Sonderdach

Auf dem Rückweg bei der Mittelstation der Seilbahn, liegt das Vorsäß Sonderdach auf einer Höhe von 1200 m. Konrad Eberle, seit 20 Jahren Vorsäßmeister, gab eine kurze Vorstellung beim Ausklang auf der Wildmoos Alpe. Das Vorsäß Sonderdach ist eine Agrargemeinschaft mit 64 ha und 100 Weiderechten; die Fläche besteht je zur Hälfte aus Weide und Wald. Von den heute 15 Besitzern sind kaum noch welche in der Landwirtschaft. Bewirtschaftet wird das Vorsäß von drei Bauern, die etwa 70 Kühe und 30 Stück Jungvieh versorgen. Die Bewirtschaftung erstreckt sich über einen Zeitraum von etwa fünf Wochen ab Ende Mai und wieder für vier bis fünf Wochen bis Anfang September; die Milch wird auf der Alpe versennt. Zum Vorsäß gehören elf Hütten, darunter eine Kapelle, die eigenbewirtschaftete Frühstückspension Berghof und ein Ferienhaus für 50 Personen sowie ein Museum und die Sennerei - das alles mit Seilbahnanschluss. ///

37. OÖ Almwandertrag in Zamseggerreith in Hinterstoder

Ing. Reinhold Limberger und Verena Graf, MA

Almvereinsobmann Bgm. Johann Feßl konnte bei Feiertagswetter die Freunde der Almwirtschaft von nah und fern begrüßen. Der Bürgermeister von Hinterstoder Hellmut Wallner informierte über die Region. Von den Eigentümerfamilien Antensteiner stellte Almbäuerin Silke Antensteiner die Almen Maurerreiith, Zamseggerreith und Herzogreiith vor. Landwirtschaftskammervizepräsident Karl Grabmayr und Landtagsabgeordnete Michaela Langer-Weninger hoben die Leistungen der Almbauern hervor, betonten aber auch die Rolle und Verantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten beim Einkauf regionaler Lebensmittel.

Der Pfarrer von Hinter- und Vorderstoder Dr. Gerhard Hackl machte die Messe auf der Alm zu einem spürbaren Erlebnis. Er segnete die von den Goldhaubengruppen Hinter- und Vorderstoder und den Pfarrfrauen aus Hinterstoder liebevoll gebundenen Kräuterbüschel. Mit diesen wurde Gottes Segen und das „Almfeeling“ mit nach Hause genommen.

Mit der Landeshymne Hoamatland wurde unser schönes Land gewürdigt. Bei stimmungsvoller Musik und gemütlichem Beisammensein konnte das Almleben genossen werden. Die Bauern und Bäuerinnen von Vorder- und Hinterstoder, der Verein Pro Bergladen, die Land-



Fotos: Limberger

jugend Vorderstoder und die Familien Antensteiner machten den Almwandertrag 2016 zu einem bleibenden Ereignis.

Almwirtschaft in Oberösterreich

Rund 400 Almen werden in Oberösterreich bewirtschaftet. Das für die Viehhaltung genutzte Weideland gewährleistet eine umfangreiche Biodiversität. Die in den Alm-Regionen erzeugten Lebensmittel sind von hoher Natürlichkeit. Nicht messbar sind der Erholungswert für die Menschen und das Rückzugsgebiet für viele Pflanzen und Tiere. Der wirtschaftliche Erfolg und der künftige Weiterbestand von Alm- und Heimbetrieb sind total aneinander gebunden. Beim Almwandertag am 15. August 2016 wird diese Form der landwirtschaftlichen Nutzung wieder in den Vordergrund gerückt.

Die oberösterreichische Almregion erstreckt sich über die politischen Bezirke Vöcklabruck, Gmunden, Kirchdorf und Steyr-Land. 2014 wurden rund 400 Almen bewirtschaftet. Der Schwerpunkt liegt in OÖ einerseits auf den Niederalmen (bis 1300 m Seehöhe), aber auch auf extremen Hochalmen, die fast ausschließlich im Salzkammergut liegen. Die Almen in Oberösterreich sind stark von Waldflächen geprägt. Die gesamte Almkatasterfläche beträgt 23.800 Hektar, davon werden 3.903 Hektar als reine Almfutterfläche eingestuft.

Die Eigentümerfamilien Silke und Hubert Antensteiner und Kurt Antensteiner mit den Ehrengästen.





Eine besondere Ehre erwies Bundesobmann Erich Schwärzler mit seinem Besuch. Almverein GF Ing. Reinhold Limberger, Obm. Johann Feßl, Bundesobmann Erich Schwärzler, Almbesitzer Hubert und Silke Antentsteiner und Kurt Antensteiner, Bgm. Helmut Wallner, Obm Ing. Anton Hafellner (v.l.) nutzten den Almwandertag für gemeinsame Gespräche (li.). Mit der gemütlichen Musik wurden auch Almlieder angestimmt (re.).

Die Landwirte treiben in Oberösterreich 4.920 Rinder auf die Almen, fast ausschließlich Jungvieh. Rund 800 Schafe werden traditionell im Salzkammergut auf die Almen aufgetrieben. Die Offenhaltung der Almen ist auch für die Tourismuswirtschaft von immenser Bedeutung.

Jährliche Pflege

Die Tiere verbringen die Zeit von Mitte Mai bis Ende September auf den Almen. In jedem Frühjahr müssen Weidezäune erneuert und ausgebessert werden, die Weideflächen von Steinen und auch Lawinengängen befreit sowie Tränkestellen eingerichtet und gereinigt werden. Im Laufe des Almsommers und speziell im Herbst nach dem Abtrieb sind die Weideflächen zu pflegen. So

bleiben die Almen wie sie der Wanderer kennt. Ohne diese Pflegearbeiten würde auf den Niederalmen alles verwalden. „Die Almen dienen nicht nur der Land-

Vorzüge der Almwirtschaft: landschaftsprägend - Artenvielfalt - gesundes Vieh.

schaftspflege und der Gesunderhaltung der Tiere, sondern sie leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der bergbäuerlichen Betriebe. Nur wenn die tierhaltenden Bergbauernbetriebe erhalten bleiben, können die Almen bestoßen werden und das landschaftsprägende

Element der heimischen alpinen Kulturlandschaft bleibt bestehen“, betont Karl Grabmayr.

Gleiche Arbeit, weniger Auftreiber

Die Auftriebszahlen sind in den letzten zehn Jahren annähernd gleich geblieben, allerdings könnten viele Almen gerade im Frühsommer wesentlich mehr Tiere mit Almfutter versorgen. 2014 haben 609 Viehaufreiber ihre Tiere auf Almen aufgetrieben. Sie sind seit 2000 um ein Viertel zurückgegangen. Die anfallende Almarbeit muss daher von immer weniger Auftreibern erbracht werden.

Je nach Nährstoffgehalt, Temperaturverhältnissen, Hangneigung und Wasserversorgung entwickeln sich sehr unterschiedliche Almweidetypen. Es wachsen viele an die Höhenlage angepasste Pflanzen-Arten, die als Weide für die Tiere wertvoll sind. Die Pflanzen haben vielfach eine gedrungene Wuchsform, aber auch der Gehalt an Inhaltsstoffen steigt.

Gealpte Tiere haben nachweislich ein vitaleres Herz-Kreislauf-System, mehr rote Blutkörperchen und eine verbesserte Immunstoffbildung. Die Almwirtschaft bietet also wichtige Grundlagen für die Tiergesundheit. Natürlich ist auch der Nutzen für die Tourismuswirtschaft beträchtlich. ///

Auch für die Unterhaltung der Kinder war bestens gesorgt.



NÖ Almwandertag auf die Zeisel-Hinteralm

Aus der Wertschätzung folgt die Wertschöpfung

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Wie ein Magnet zog der 67. NÖ Almwandertag knapp 3.000 Wanderfreudige aus allen Himmelsrichtungen auf die Zeisel-Hinteralm in der Gemeinde Kleinzell im Bezirk Lilienfeld. Auch NÖ Landeshauptmann Erwin Pröll und seine Gattin Sissy feierten mit vielen weiteren Ehrengästen gemeinsam mit den Almbauern. „Der Almwandertag öffnet uns die Augen für die Schönheit unserer Heimat. Gleichzeitig führt er uns vor Augen, welch wertvolles Erbe wir zu verantworten haben. Eine wesentliche Rolle nehmen dabei die Alm- und Bergbauern ein, die, wie der gesamte Bauernstand im Land, den ländlichen Raum pflegen, gestalten und bewirtschaften und damit die Grundlage unserer Lebensqualität sichern“, so der Landeshauptmann. Auf der Alm entfliehen die Menschen dem Hamsterrad des Alltags und nehmen neuen Schwung für die Zukunft mit. So wie die Almbauern viele Arbeitsstunden in der Natur leisten, so nehmen sich die Besucher aus dem Tal am Almwandertag die Zeit, die Leistungen der

Verdiente Almleute wurden geehrt. v.l.: Erich Schwärzler, Obmann Almwirtschaft Österreich; Agrar-Landesrat Stephan Pernkopf; Johann Buber, Medaille in Gold; Josef Huebner, Haltermedaille gemeinsam mit Gattin Anna Maria (nicht im Bild); Obmann Josef Mayerhofer; Hans Schagerl - Dank und Anerkennung; Landeshauptmann Erwin Pröll und Landwirtschaftskammer-Präsident Hermann Schultes.



Bauern wertzuschätzen und die Früchte ihrer Arbeit zu genießen.

Die besondere Almatmosphäre

„Die Alm ist ein Ort der Berührung und der Begegnung. Man bekommt den Kopf frei und hat das Gefühl, dass das eigene Leben etwas einfacher wird. Mit der Alm verbinden wir das Gute - Wasser, Luft, Freiheit und eine gute Jause nach der Wanderung. Aber Almen sind nicht nur Postkartenmotiv und Touristenmag-

net. Sie sind auch Lebens- und Wirtschaftsraum. Es darf nicht vergessen werden, dass die Almwiese der Esstisch unserer Tiere ist“, so Landwirtschaftskammer-Präsident Hermann Schultes, der auch zu einem respektvollen Umgang mit der Natur und den Tieren aufruft. Warntafeln auf Wanderwegen, die durch Weiden führen, informieren Besucher, wie sie sich gegenüber Weidetieren richtig verhalten. So können Mensch und Tier ungestört die Almatmosphäre genießen. >





Tradition am Almwandertag ist das offene Singen mit der Volkskultur Niederösterreich. Geschäftsführerin Dorli Draxler singt mit den Besuchern Volkslieder, unterstützt von Maria Luise Koch mit der Gitarre und von Humorist Norbert Hauer (li.). Die Halterinnen Martha Patscheider und Tochter Michaela Resch genossen den geselligen Tag (re.).

Dieses besondere Gefühl hat Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines, schon als Bub in sich aufgenommen: „Diese Atmosphäre hat die Liebe zur Almwirtschaft schon als Bub in mir geweckt, in meinem Hinterkopf ist stets die Gemütlichkeit verankert, trotz der schweren Arbeit.“ Besonders freut Mayerhofer, dass sich wieder viele junge Bäuerinnen und Bauern für die Almwirtschaft engagieren und in gut funktionierenden Gemeinschaften für die Erhaltung des Produktionsstandortes arbeiten. Mayerhofer war selbst Obmann der Zeisel-Hinteralm, bis ihn vor zwei Jahren der vierzigjährige Martin Karrer als Weideleiter ablöste.

Keine Nostalgiealmen

„Wichtig für die Jungen ist, dass sich die Bewirtschaftung auch rechnet,

nur so kann die Landwirtschaft auf den Almen in Zukunft erhalten bleiben“, so Josef Mayerhofer. Das ist auch Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich, ein großes Anliegen. „Wir brauchen keine Nostalgiealmen, sondern solche, mit denen wir auch Geld verdienen können“, betont Schwärzler. „Lebendige Almwirtschaft funktioniert aber nur mit Tieren. Deshalb ist die Viehhaltung auf der Alm auch in Zukunft aufrecht zu erhalten. Da der tatsächliche Wert der Almarbeit nicht auf dem Markt verwertbar ist, brauchen die Almbauern eine Leistungsabgeltung durch die Gesellschaft.“ Er ruft dazu auf, die Werte, die die Bauern auf den Almen schaffen, zu schätzen und sich auch die Müße zu nehmen, diese zu genießen. „Almen sind Seelenschutzgebiete, die uns Kraft und Erholung spenden, deshalb ist es

auch Wert, in sie zu investieren“, begründet Schwärzler.

Zu den Investitionen in die Almenzukunft zählt auch die Bildung. Derzeit liegt in Niederösterreich der Schwerpunkt auf der Schaffung und Erhaltung wertvoller Futterflächen. In Schulungen wird vermittelt, wie Wiederkäuer das volle Eiweiß-Potential im Almengrünland ausschöpfen können, der „Salatschüssel“ der Rinder. In Niederösterreich sind 384 Almen und Weiden im Alm- und Weidebuch und im Almkataster eingetragen. Die insgesamt zirka 9.000 Hektar bieten rund 10.000 Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen Futter während der Sommermonate. Die Almregion Niederösterreich zählt geographisch zu der Almhauptregion Nordöstliche Kalkalpen.

Lebendiges Brauchtum

Musikalisch umrahmt wurde das Fest vom Musikverein Kleinzell. Tradition und Fixpunkt am Almwandertag waren wieder das Offene Singen mit Dorli Draxler von der Volkskultur Niederösterreich. Heuer begleiteten sie Maria Luise Koch mit der Gitarre und Norbert Hauer mit Humor und Gesang. Die gesamte Riege der Ehrengäste ließ es sich nicht nehmen, kräftig mitzusingen. Wer nicht alle Strophen auswendig wusste, durfte einen Blick in den Liedschatz „Liederösterreich“ werfen.

Einen Augenschmaus bot der Tanzkreis Traisen-Gölsental mit alten Volkstänzen. Eine Bildergalerie zum NÖ Almwandertag finden Sie unter www.lk-noe.at ///

Die Zeisel-Hinteralm

Die Alm liegt zwischen 800 und 1300 Metern Seehöhe und umfasst zirka 120 Hektar, davon sind 80 Hektar Reinweide. Grundbesitzer sind vier bäuerliche Forstbetriebe aus Kleinzell und Hohenberg. Etwa ein Drittel der Fläche ist Servitutsweide, der Rest Pachtweide. Die Weiderechte und damit auch die Weideführung obliegt dem Raiffeisen Lagerhaus St.Pölten, wobei die Weidebauern durch den Weideleiter und seinem Vorstand eine eigene Gemeinschaft bilden. Von 25. Mai bis 25. September weiden insgesamt 185 Kalbinnen und fünf Mutterkühe mit in Summe 90.000 Kilogramm Auftriebsgewicht. Zur Halbzeit, nach 60 Tagen, kommen 40 bis 50 Tiere wieder auf ihre Heimbetriebe. Ende August, nach etwa drei Vierteln der Zeit, gehen bis zu 20 Stück zurück zu ihren Besitzern. Am 25. September ziehen die restlichen Tiere mit den Halterleuten ins Tal.

Die Almweiden werden als Koppel-Umtriebsweiden bewirtschaftet. Rund 800 Zaunstecken haben die Almbauern heuer im Frühjahr eingeschlagen. Sie legen sehr viel Wert auf die Pflege der Futterflächen, die sie größtenteils händisch mit der Sense erledigen. Mit rund 1.400 Arbeitsstunden je Saison halten sie ihre Alm in Schuss.



Gut geführte Almen brauchen keine Pflegemaßnahmen

Im Rahmen einer almwirtschaftlichen Fachexkursion besichtigte eine 36-köpfige Gruppe von Almbewirtschaftern und Almhirten aus Kärnten die seit 2012 laufenden Weideversuche auf der Hemmersuppenalm in Reit im Winkl (Bayern). Der Almname weist übrigens auf den (ehemaligen) Bestand von weißem



Foto: Kircher

Interessiert folgen die Exkursionsteilnehmer den Ausführung zum Weideprojekt.

Germer („Hemmer“) und auf die existierenden Nassflächen („Suppen“) hin. Wir konnten uns davon überzeugen, dass die von DI Siegfried Steinberger (LFL Grub) aufgezeigte, in der Praxis konsequent erprobte fachgerechte Almbewirtschaftung, zu beeindruckenden Weideerfolgen und Pflegeeffekten führten und die Weidpflege durch die Almbewirtschafter so der Vergangenheit angehört.

Es lassen sich daraus 3 Grundsätze für die fachgerechte Almbewirtschaftung ableiten:

1. Rechtzeitiger Auftrieb - der Auftriebszeitpunkt sollte jährlich flexibel dem Vegetationsstadium angepasst werden. Im ganz jungen Stadium werden auch Unkräuter und wenig geschmackvolle Pflanzen gefressen.
2. Viehbesatz der Weidefläche anpassen - die vorhandene Biomasse entsprechend nutzen. Auf den meisten Almen wird in Relation zum Futter zu wenig Vieh aufgetrieben.
3. Gezielte Weideführung mit Koppeln - die Tiere müssen gelenkt werden, um Unkraut- und Weidereste zu vermeiden. Je wüchsiger die Alm, desto mehr Koppeln sind notwendig.

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

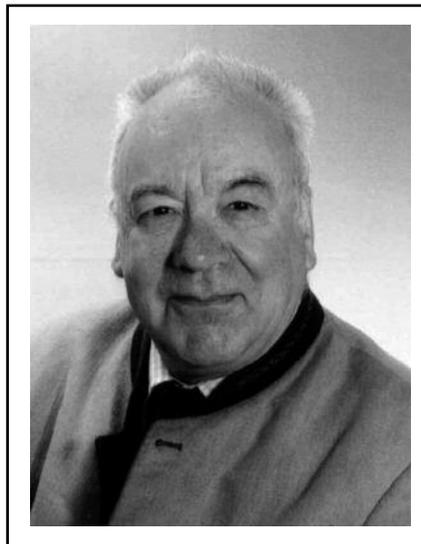
Ihr Redakteur Johann Jenewein

Den fachlichen Abschluss der Lehrfahrt bildete die Besichtigung eines Milchviehbetriebes in Friedolfing, der seit vielen Jahren die Kurzrasenweide und Blockabkalbung im Winter praktiziert. Dieser vom Kärntner Almwirtschaftsverein organisierte lehr- und erkenntnisreiche Tag gab Anstoß für ein Umdenken und Überdenken von alten Regeln. Selbstverständlich gab es unter den Teilnehmern auch ausreichend Möglichkeit für einen Erfahrungsaustausch unter begeisterten Almleuten.

Barbara Kircher

Franz Gasparro ist verstorben

Zwei Tage nach dem Landesalmwandertag, an dem er regelmäßig teilnahm, erhielten wir die traurige Nachricht vom plötzlichen Tod von Franz Gasparro. Franz übernahm 1983 als Schriftführer



seine erste Funktion bei der Agrargemeinschaft Unholde und stand der Almgemeinschaft seit 1998 als Obmann vor. Er realisierte mehrere Almverbesserungsprojekte und setzte sich insbesondere für die Belange von Weideberechtigten innerhalb und außerhalb seiner Almgemeinschaft ein.

Franz übte alle seine Funktionen mit Herzblut und vor allem mit Konsequenz, Verlässlichkeit, Geradlinigkeit und Vorausschau aus.

Es bleibt das Gefühl, er kam zum Almwandertag, um sich zu verabschieden.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Almkirchtag mit Kraftwerkseinweihung

Am 31. Juli fand heuer der Almkirchtag auf der Weneberger Alm statt. Dies geschieht alle drei Jahre im Wechsel mit zwei weiteren. Ein besonderes Highlight war heuer die Einweihung des



Das neue Kraftwerk auf der Weneberger Alm.

neuen Kraftwerkes, das 2015 erbaut worden war. Das Kraftwerk speist eine bewirtschaftete Hütte mit kleiner Sennerei. Die Hütte liegt in der Kreuzeckgruppe des oberen Drautals im Natur- und Kräuterdorf Irschen. Begonnen wurde der Kirchtag mit einer heiligen Messe und der Segnung des Kraftwerkes mit anschließendem gemütlichem Beisammensein auf der Unteralmhütte. Trotz regnerischem Wetter trieb es auch heuer wieder sehr viele Almfreunde zum Almkirchtag. Für alle Beteiligten war es ein gelungenes Fest.

Stefan Bernhard

Almfest auf der St. Stefaner-Alm

Bei herrlichem Sommerwetter wurde am 14. August auf der St. Stefaner-Alm das traditionelle Almfest durchgeführt. Pater Antonio hielt die Almmesse mit sehr ergreifenden Worten.



Foto: Privat

Franz Mößlacher, der 23 Almsommer Halter auf der St. Stefaner-Alm war, mit seiner Gattin.

Anschließend, beim gemütlichen Beisammensein und Backhendln, wurde der Tag mit vielen Freunden, Bekannten und ehemaligen Almhaltern in die Abendstunden verlängert.

Johann Flaschberger



NIEDERÖSTERREICH

Verdiente Ehrung für einen Almerer, dessen Herz für die Almwirtschaft brennt

Hermann Schachner wurde vom Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines Josef Mayerhofer am Sonntag, 31. Juli 2016 für seine 20-jährige Tätigkeit als Halter auf der Herrnalalm mit der Haltermedaille ausgezeichnet. Die Herrnalalm, mit einer Weidefläche von 170 ha, liegt auf einer Seehöhe von 1300 Meter. Es werden ca. 170 Rinder aufgetrieben. Das Almgebiet ist



Foto: Pöchacker

Hermann Schachner, Obmann Josef Mayerhofer, Obmann der Weidegemeinschaft Gaming/Langau Leopold Pöchacker (v.l.).

nur zu Fuß über einen Viehtriebweg erreichbar. „Diese Gemeinschaft der Almbauern zeichnet sich durch einen besonderen Idealismus für ihre Alm aus“, betonte Obmann Mayerhofer bei der Ehrungsfeier beim Leonhardikreuz.

NÖ Almwirtschaftsverein

Almverein Gippel-Hofalm - Jakobifest und Einweihung der sanierten Hütte

Notwendige Infrastrukturen zu schaffen sind wesentliche Anliegen einer zeitgemäßen Almwirtschaft. Ein Projekt auf den hoch gelegenen Almflächen umzusetzen ist mit ungleich mehr Aufwand verbunden als im Tal. Sobald Projekte verwirklicht sind, kann man mit Stolz und Freude die Fertigstellung feiern. So wurde die Einwei-



Foto: Schenk

Gute Laune bei der Feier der Hüttenanierung auf der Gippel-Hofalm.

hung der Hüttenanierung von den Almbauern des Almvereines Gippel-Hofalm am Samstag 6. August 2016 beim Jakobifest begangen. Mit Stolz konnte Obmann Wieser über den Ablauf des Projektes berichten. Pfarrer Mag. Miezyslaw Sprycha weihte die Hütte ein und erbat Gottes Segen für alle Beteiligten. „Wir können sehr stolz auf die geleistete Arbeit unserer Almbauern sein“, betonte Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines, „und hoffen, dass dies auch von den Konsumenten entsprechend gewürdigt wird.“

August Bittermann

Langjähriger Obmann Johann Stickler geehrt

Johann Stickler war 22 Jahre als Funktionär der Weidegenossenschaften Puchberg am Schneeberg und der Weidegenossenschaft Gutenstein tätig. Er war Aufsichtsratsvorsitzender der Weidegenossenschaft Puchberg am Schneeberg sowie Obmann Stellvertreter und Obmann der Weidegenossenschaft in Gutenstein. Zur Weidegenossenschaft in Gutenstein gehören unter anderem die Flächen des Kuhschneeberges und der Mamauwiese. Den Teilnehmern an der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2009 in Puchberg am Schneeberg ist Johann Stickler als Mitorganisator auf der Mamauwiese bekannt. Beim



Foto: Mayerhofer

Johann Stickler (4. v.l.) wurde für seine Leistungen für die Almwirtschaft geehrt.

alljährlichen Almfest freute sich Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines die Goldene Medaille für verdiente Funktionäre überreichen zu können.

August Bittermann



OBERÖSTERREICH

Vorstand des Almvereins auf der „Wildn“

Der Vorstand des OÖ Almvereins hält seine Sommersitzung auf der Alm die den Almwandertag ausrichtet. Familie Silke und Hubert Antensteiner aus



Foto: Lumberger

Der Vorstand des OÖ. Almvereins am Gipfel der Wildenalm. Sie wird mit Schafen bestoßen.

Vorderstoder ist neben der Agrargemeinschaft Zamsegerreith auch an der Agrargemeinschaft Wildalm beteiligt. Der Vorstand durfte beide Almen besuchen.

OÖ Almverein

Renate Aigner 30 Jahre Halterin

Obmann Johann Feßl konnte im Rahmen des Almwandertags Frau Renate Aigner für durchgehend 30 Jahre als Halterin auf der Eggalm sehr herzlich danke sagen.

Neben 65 bis 70 Stück Jungvieh zu halten wird von ihr auch eine Kuh gemolken und die Milch verarbeitet. Die Mit-



Renate Aigner (3. v.r.) freut sich über die Auszeichnung des OÖ Almvereins.

glieder der Agrargemeinschaft schätzen ihre Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft. Seit 20 Jahren organisiert sie den Halterausflug von der Hengstpaalmregion. Die Besucherzahlen auf der Alm beweisen ihren Sinn für Geselligkeit, Zusammenhalt und ein gutes Bratl.

Reinhold Limberger



SALZBURG

Almhütteneinweihung und Hochzeitsjubiläum

Die ursprünglich im Jahre 1902 errichteten Almgebäude wurden 1938 nach einem Lawinschaden teilweise zerstört und in Folge dieses Ereignisses den damaligen Erfordernissen entsprechend um- bzw. wiederaufgebaut.

Doch auch auf der Alm ist die Zeit nicht stehengeblieben. Ein praktisches Arbeiten und vor allem auch ein menschenwürdiges Wohnen sollen gewährleistet sein, um das Leben auf der Alm auch bei „Wind und Wetter“ erträglich zu machen.

So hat die Familie Kreuzer vom Brandnerhof in Bad Hofgastein 2013/2014 die Sennhütte in Riegelbauweise neu errichtet und mit einer ansprechenden Rundholz-Außenschalung versehen. Praktisch, heimelig und gefällig ist die



Wunderschön präsentiert sich die neue Almhütte der Familie Kreuzer in Hofgastein.

neue „Brandnerhütte“ geworden - die Bauersleute dürfen mit Recht stolz sein auf ihr gelungenes Werk!

Bei der Einweihung der neu errichteten Hochalmhütte feierten die Bauersleute Hias und Renate an diesem Tag gleichzeitig ihr 30-jähriges Ehejubiläum. Pfarrer Richard Weyringer nahm im Rahmen der vom „Hochgründecker-Vierg'sang“ festlich gestalteten Almmesse die Hütteneinweihung und natürlich auch die Jubeltrauung vor. Ebenso brachte sich der „Inhög-Dreig'sang“ aus Großarl mit „almerischen Weisen“ in die Feier des Tages ein.

Dem Gebäude einen langen Bestand und den „Almingern“ Gottes Segen und noch viele schöne gemeinsame Jahre und vor allem: noch viele „guate Almsommer“!

Franz Sendlhofer

Informative Almseminartage auf der Gottschallalm

Auf der Vordergottschallalm in Obertauern wird derzeit das vom Maschinenring und Almwirtschaftsverein Salzburg initiierte Projekt „Almverbesserung mit gelenkter Weideführung“ umgesetzt. Mitte August wurden auf der Alm zwei Almseminartage durchgeführt. Das Interesse an den beiden Veranstaltungen war mit insgesamt über 100 Teilnehmern sehr groß.

DI Siegfried Steinberger, der fachliche Betreuer des Projekts, zeigte mit verständlichen, wissenschaftlich fundierten und doch praxisnahen Erläuterungen auf, wie wichtig eine angepasste Viehzahl, ein möglichst frühzeitiger Viehauftrieb und eine gelenkte Weideführung auf Almen sind. Nur mit Veränderung der drei Faktoren Viehzahl, Auftriebszeitpunkt und Weidelenkung kann es gelingen, eine Verbuschung und Verunkrautung von Weideflächen hintan zu halten. Bei der Methode „Almtor auf und Tiere hinein“ ohne Weideumtrieb halten sich die Tiere gerade am Beginn der Weidesaison auf den besten Plätzen auf. Die übrigen Bereiche der Alm werden überständig und von den Tieren nicht mehr gefressen. „Wir müssen daher die Tiere mit gelenkter Weideführung auf der Fläche verteilen“ ist eine klare Aussage des Weidespezialisten. Ansonsten verbrachen diese Flächen zunehmend und gehen langfristig als Futterfläche verloren.

Im Anschluss an den Vortrag von Siegfried Steinberger wurde die Almfläche

besichtigt. Obwohl im ersten Jahr des Projekts nicht alles optimal verlaufen ist, konnte den Teilnehmern anhand der Flächen gezeigt werden, wie sich eine gelenkte Weideführung positiv auf den Aufwuchs auswirkt. Auf den im Frühjahr als erstes beweideten Koppeln war ein sattgrüner junger Aufwuchs vorhanden, welcher den Almtieren ab Mitte August zur Verfügung steht. Die Tiere haben somit auch im letzten Drittel der Weidesaison noch junges qualitativ hochwertiges Futter, wo auf anderen Almen oft nur mehr überständiges Futter vorhanden ist.



Die Seminarteilnehmer hören aufmerksam den Ausführungen von Herrn Steinberger zu. Die Koppel zeigt einen sattgrünen zweiten Aufwuchs.

Die Ausführungen von Siegfried Steinberger und die besichtigten Almflächen motivieren sicher einzelne Teilnehmer auf der eigenen Alm Änderungen bei der Weideführung vorzunehmen. Die Teilnehmer haben ihre Teilnahme trotz schlechten Wetters mit Schneefall auf der Alm nicht bereut.

Für den nächsten Almsommer plant der Almwirtschaftsverein wieder einige derartige Veranstaltungen auf der Gottschallalm.

Gottfried Rettenegger

Großes Einweihungsfest auf der Oberhofalm am Fuße der Bischofsmütze in Filzmoos

Johanna und Christian Salchegger erfüllten sich auf ihrer Oberhofalm in Filzmoos einen langersehnten Wunsch und errichteten in den Jahre 2015 - 2016 eine Kapelle. Am Sonntag, den 5. Juni 2016 wurde sie vom emeritierten Erzbischof von Salzburg Dr. Alois Kothgasser in einer großen Feier geweiht. Es ist eine Marienkapelle und sie wurde nach dem Hangrücken, auf dem sie sich befindet, „Maria am Steinegg“ benannt.



Die neu erbaute Almkapelle „Maria am Steinegg“ liegt am Fuße der Bischofsmütze (o.). Die Kapelle wurde vom emeritierten Erzbischof von Salzburg Dr. Alois Kochgasser geweiht. Links im Bild: Christian und Johanna Salchegger (u.).

An dieser großen Feier am Fuße der Bischofsmütze nahmen sehr viele Persönlichkeiten teil: unter ihnen Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf mit ihrem Mann, Kammeramtsdirektor der LK Salzburg DI Dr. Nikolaus Lienbacher, der Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereines - BBK-Obmann vom Pongau Sylvester Gfrerer mit Frau, Bezirkshauptmann vom Flachgau Hofrat Mag. Reinhold Mayer (er ist zugleich leitender Komtur des Ritterordens von Salzburg) mit Frau und der Bürgermeister von Filzmoos Johann Sulzberger mit Frau. Da Herr Salchegger seit 2009 dem päpstlichen Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem angehört, folgten auch zahlreiche Ordensgeschwister der Einladung. Die Feier wurde von der Trachtenmusik-kapelle Filzmoos und dem Chorissima Frauenchor, ebenfalls aus Filzmoos, musikalisch umrahmt. Abordnungen von Filzmooser Vereinen, die Freiwillige Feuerwehr, die Jägerschaft sowie die Trachtenfrauen waren gekommen. Anschließend an den Festakt wurde im Almgastbetrieb der Familie zum Essen geladen, wo die Pächter Monika und Harald Habersatter ein hervorragendes Mittagsmenü vom Gallowayrind servierten.

In ihrer Landwirtschaft halten Johanna und Christian Salchegger derzeit 37 Stück Gallowayrinder, davon 14 Mutterkühe sowie 60 Schafe (Tiroler Bergschafe zum Teil eingekreuzt mit Jura). Auf der 463 ha großen Oberhofalm sind 125 ha als Weidefläche ausgewiesen, 8 ha werden als einmähiger Almanger genutzt. In diesem Sommer weideten insgesamt 97 Rinder, 19 Pferde und 60 Schafe auf der Alm.

Johann Jenewein



STEIERMARCK

Erfolgreicher „Tag der Almen 2016“

419 freiwillige Helfer folgten heuer dem Aufruf, den Almbauern unter die Arme zu greifen. Auf die Seckauer Hochalm kamen am 30. Juli 154 Freiwillige, am 6. August waren auf 14 weiteren Almen in der gesamten Steiermark weitere 265 bereit, in ihrer Freizeit die wertvollen Weideflächen von Farnen, Stauden und Gehölzen zu befreien.



Foto: Steirischer Almbauernverein

Die fleißigen Helfer auf der Bründlalm nach getaner Arbeit.

Von der Bevölkerung wurde der Aktionstag, zu dem in diesem Jahr zum vierten Mal in Folge aufgerufen wurde, sehr gut angenommen. Einige unermüdliche Helfer hatten so viel Freude an der Arbeit in der Natur, dass sie kaum aufhören wollten, wie wir aus Rückmeldungen von den Ansprechpersonen hörten.

Zufrieden sind auch die Almbesitzer. Rechnet man nur 5 Stunden Arbeit pro Person, entspricht das einer Arbeitszeit von 2.100 Stunden. Die Almverantwortlichen bedanken sich herzlich für den großartigen Einsatz und die geleistete Arbeit.

Für das nächste Jahr haben sich bereits jetzt schon Freiwillige auf der Tynnaeralm in der Nähe von Frohnleiten als

Helfer gemeldet. Heuer mähten sie Ampfer und entfernten Lärchen und Fichten. Ampfer und Unkraut ging es auf der Bründlalm im Almenland an den Kragen. Die Leute waren neugierig, aufgeschlossen für die Belange der Almwirtschaft und hatten Freude bei der körperlich anstrengenden Arbeit.

Der Erfolg des „Tages der Almen“ ist enorm. Heuer bereits zum vierten Mal abgehalten, stieg die Zahl der freiwilligen Helfer um ein Vielfaches, nicht zuletzt dank der wieder gut gelungenen Öffentlichkeitsarbeit. Zum dritten Mal wurde der Aktionstag in der Kleinen Zeitung auf der Titelseite angekündigt. Außerdem ergänzte die Berichterstattung ein zweiseitiger Beitrag im Innenteil. Die Termine mit Almen, Ansprechpartnern und Treffpunkten mit Uhrzeit waren in allen größeren Zeitungen abgedruckt. Auch Radio und Fernsehen waren vor Ort, um die Almwirtschaft zu präsentieren. Wir hoffen, dass sich noch mehr Almbesitzer und Helfer begeistern für die wertvolle Arbeit gegen die Verwaltung unserer Almen.

Siegfried Polz

Schweißtreibende Almarbeit statt Maledivenurlaub

Mit Astscheren und Motorsägen rückten 12 Freiwillige auf der Strickeralm im Großsölktal Jungfichten, Grünerlen und Wacholdersträucher eine Woche lang zu Leibe. Notwendig sind diese Maßnahmen, um die Almflächen zu erhalten. „Nutzungsaufgaben sowie geänderte Bewirtschaftungsweisen führen seit Jahrzehnten zu einer Rückeroberung der Almflächen durch den Wald“ berichtet Volkhard Maier, Geschäftsführer vom Naturpark Sölkktäler.

Die Motivation für die freiwillige Arbeit auf der Alm ist für jeden Teilnehmer eine andere. Katsiaryna stammt



Foto: Naturpark Sölkktäler

Katsiaryna aus Weißrussland schwen-det mit einer Astschere aufkommende Grünerlen.

aus Weißrussland und hat bereits zum fünften Mal an einem Bergwaldprojekt teilgenommen. Für Marina stand ein Familienurlaub auf den Malediven auf dem Programm. „Ich musste einfach in die Berge“ sagt Marina und meint weiter „ich habe daher die Arbeit auf der Alm dem Strandurlaub vorgezogen“.

„Almen stellen mit ihren speziellen Artengemeinschaften einen wichtigen Mosaikstein der Biodiversität dar und sind charakteristische Landschaftselemente für die Alpen“ berichtet Stefan Falkensteiner, Projektleiter beim Naturpark Sölk-täler. Das Entfernen der aufkommenden Verbuschung ist für den Erhalt dieser Kulturlandschaft notwendig und wird als Schwenden bezeichnet.

Der weiße Germer ist für das Vieh beim Fressen größerer Mengen giftig. „Mithilfe spezieller Germerstecher wird die gesamte Knolle des weißen Germers entfernt“ ist Projektleiterin Friedericke Geppert aus Wien begeistert.

Naturpark Sölk-täler

„Herbst mit den Bäuerinnen“ - Auftaktveranstaltung auf der Lahnalm

Der Auftakt vom Veranstaltungsreigen „Herbst mit den Bäuerinnen“ fand am Sonntag, den 14. August 2016 auf der Lahnalm bei Familie Inge und Alfred Seidl, bei Traumwetter statt.

Dem Motto „Verbindend wirken. Echt sein. Beweglich leben.“ wird die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt Brauchtum, Tradition und Kulinarik stehen, überaus gerecht.



Foto: Privat

Simone Feuerle-Steindacher, BBK Liezen, Bezirksbäuerin Viktoria Brandner, Landesbäuerin Auguste Maier und Landeskammerrätin Christa Schörkmaier auf der Lahnalm (v.l.).

Eingeleitet wurde das Fest der Bäuerinnen von unserer vielgeschätzten Bezirksbäuerin Viktoria Brandner, sowie unserer charismatischen Landesbäuerin Auguste Maier, die sich gemeinsam mit

den Landes- und Bezirkskammerrätinnen, Gemeindebäuerinnen und allen Bäuerinnen stark für das Image der Frauen sowie der modernen Landwirtschaft einsetzen. Die Bäuerinnenorganisation als größtes Frauennetzwerk in der Steiermark hat sich zur Aufgabe gesetzt, alte Werte zu bewahren und dabei mit einem Blick in die Zukunft neue Trends zu setzen.

Simone Feuerle-Steindacher

Funktionärsstreffen auf der Alm

Alljährlich treffen sich die Funktionäre der kleinen Sach- und Viehversicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, welche über den Rückversicherungsverein organisiert sind, zu einer Almwandlung. Heuer konnten die Teilnehmer,



Foto: Freuis

Schulleiter Christian Forstner stellt die vorbildlich geführte Grabneralm vor.

welche aus dem gesamten Bundesgebiet angereist waren, die vorbildlich geführte Grabneralm in Admont besuchen. Die Alm gehört zur Landesfachschule für Land- und Forstwirtschaft Grabnerhof. Schulleiter Ing. Christian Forstner erläuterte uns die Grabneralm bis ins Detail. Das Highlight war, neben dem Wetter und dem traumhaften Ausblick ins Gesäuse, der ausgezeichnete Ziegenkäse.

Christoph Freuis



TIROL

Almpflegetag mit hunderten Besuchern

Unter dem Motto „Alm im Sinne von Natur und Tier richtig nutzen“ stand der große „Maschinenring Almpflegetag“ in der Axamer Lizum. Über 200 interessierte Besucher folgten der Maschinenring-Einladung zum Almpflegetag in die Axamer Lizum. Im Mittelpunkt stand die richtige Weideführung, um Almflächen effektiver zu nutzen. Referent Siegfried Steinberger aus Bayern



Foto: MR Tirol



Der Baggermulcher wird bei starkem Almrosenbewuchs eingesetzt (o.). Vorführung des Schlauchpfluges (u.).

brachte es auf den Punkt: „Der richtige Viehbesatz, der richtige Auftriebszeitpunkt und die Weideführung sind hier die drei entscheidenden Kriterien.“

Der Winter hat sich in den letzten Jahren um über 15 Tage verkürzt, wodurch sich auch die Vegetationszeit verlängert.

„Der Klimawandel ist besonders auf der Alm spürbar. Alte Traditionen gelten nicht mehr. Der Almbauer muss darauf reagieren“, sagte Steinberger. „Es ist besser, das Maul folgt dem Gras, als das Gras dem Maul. Sobald es auf der Höhe grünt, gehört das Vieh auf die Alm, wo man sich um die Tiere und Weiden beispielsweise durch Koppeln zu kümmern hat. Was früher die Hirtenbuben waren, muss heute der Elektrozaun erledigen“, erklärt der Almpfleger.

Die Leistungen des Maschinenrings für eine bessere Almweide sind vielfältig. Maschinell und händisch wird der Verwaldung und Verunkrautung zu Leibe gerückt. Das haben verschiedene Stationen in der Axamer Lizum gezeigt. „Der Baggermulcher wird bei einem extremen Almrosenbewuchs eingesetzt, händisch werden Latschenkiefer und Bürstling bekämpft. Unkräuter wie Hahnenfuß oder Ampfer kann man auch mit richtiger Düngung und Weideführung eindämmen“, meinte Maschinenring-Obmann Martin Zürcher. Gezeigt wurden in der Lizum auch ein Kabelpflug und ein Gülle-LKW.

>

Mit Frühschoppen, Maschinenschau, Kinderprogramm und der Verpflegung durch die Axamer Bäuerinnen und die Bezirksjungbauernschaft Innsbruck-Land sorgte ein buntes Rahmenprogramm für einen abwechslungsreichen Almtag für die ganze Familie.

Martin Egger

Tiroler Grauviehalmochs als Erfolgsprodukt - 18. Schmirner Almtag

Traditioneller Weise findet am zweiten Sonntag im August in der GenussRegion des Tiroler Grauviehs der Schmirner Almtag statt.



Foto: Tiroler Grauvieh

Beim Schmirner Almtag treffen sich Produzenten, Vermarkter und Konsumenten des Tiroler Grauviehalmochs.

So ging dieser heuer bereits zum 18. Mal erfolgreich über die Bühne. Bei herrlichem Wetter, umrahmt von einer atemberaubenden Bergkulisse, gesessen unzählige Besucher bei bester Verköstigung durch die Schmirner Landjugend den Almtag in der Isse. Ing. Raphael Kuen, Geschäftsführer des Tiroler Grauviehzuchtverbandes, zieht eine positive Bilanz über ein gelungenes Fest, welches das einmalige Zusammenspiel von Produzenten, dem Handel mit der Firma Hörtnagl und dem Konsumenten unterstreiche.

Tiroler Grauviehzuchtverband

Almtag auf der Inzinger Alm

Seit mehreren Jahren ladet die Gemeinde Inzing die Gemeindebürger zum Ar-



Foto: Jenewein

Die freiwilligen Helfer staunen selbst über den Steinehaufen, der noch kurz zuvor verteilt auf der Weide lag.

beitseinsatz beim Inzinger Almtag ein. Im heurigen Sommer wurde von den neun Freiwilligen eine Fläche von Steinen gesäubert und damit wieder wertvolle Weidefläche geschaffen.

Johann Jenewein



VORARLBERG

Alpexkursion der Vorarlberger Landesregierung

Schon als Tradition kann die jährliche Alpexkursion der Landesregierung, die heuer Ende August im Montafon durchgeführt wurde, bezeichnet werden. Die Bewirtschaftung der höchsten Gebiete diene nicht nur dem Erhalt der Berglandschaft und der Produktion regionstypischer Alpprodukte wie dem Sura Kees. Diese spiele auch eine große Rolle im Tourismus, trage zur kulturellen Identität Vorarlbergs bei und steigere die Attraktivität des ländlichen Raumes, stellte Landesrat Erich Schwärzler bei der Wanderung der Landesregierung fest.



Foto: Land Vorarlberg

Die traditionelle Alpexkursion führte die Vorarlberger Landesregierung Ende August ins Montafon.

Ausgehend vom Berghof Golm in Tschagguns ging es zur Oberen Latschätzalpe, danach zur Lindauer Hütte und von dort aus weiter zur Alpe Untere Spora und nach Latschau.

Die Landesregierung werde sich weiter engagiert für diesen Bereich einsetzen, betonte Landeshauptmann Markus Wallner beim Besuch der verschiedenen Alpen. Mit der Landwirtschaftsstrategie 2020 „Ökoland Vorarlberg - regional und fair“ bekennt sich das Land zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Alpwirtschaft.

Johann Jenewein

Vorarlberger Alppflegetag 2016

Am 30. Juli fand der gemeinsam mit MR Bregenzerwald, LFI, und AWW

veranstaltete Alppflegetag 2016 statt. Über 80 Personen folgten dem spannenden Referat zum Thema „Alppflege - eine Kombination aus Tier und Technik“ von Mag. FH Peter Frank (LK Ti-



Foto: Freuis

Maschinenvorführung beim Vorarlberger Alppflegetag 2016.

rol) im Lifthus Schetteregg. Nach dem Mittagessen gab es auf der Alpe Lipburgers Ochsenhof eine Maschinenvorführung wo die Theorie in die Praxis umgesetzt wurde. Für die fachliche Kommentierung und Expertenauskunft stand uns ebenfalls Peter Frank zur Verfügung.

Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

Der goldene Schatz reift nun im Keller

Der Alpsommer 2016 war gekennzeichnet durch viel Regen. Was die Heuernte mühsam machte war für die Alpweiden sehr gut. So gaben die mehr als 9.000 Alpkühe auf Vorarlbergs Alpen überdurchschnittlich viel Milch.



Foto: Freuis

Der goldene „Schatz der Alpen“ reift nun in den Käsekellern.

Auf den Sennalpen produzierten die vielen fleißige Äplerinnen und Äpler hervorragenden Käse. Der Käseexperte Rupp hat sein Alpkäselager wieder gefüllt. Bei den Bonitierungen, welche seit Ende August stattfinden, konnten hervorragende Alpkäselaike verkostet und übernommen werden. Diese sind unter dem Markennamen „ALMA“ in ganz Österreich erhältlich.

Christoph Freuis

Alles stufenlos bei der Lindner-Werksausstellung

Besucher erhalten alle Infos zum stufenlosen Lintrac und zum neuen Unitrac 112 LDrive sowie zum innovativen TracLink-System. Attraktive Herbstaktion und Top-Gebrauchte locken Besucher nach Kundl.



Das Tiroler Familienunternehmen Lindner lädt von 21. bis zum 26. Oktober zur traditionellen Herbst-Werksausstellung. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr die Stufenlos-Technologie für den Agrar- und Kommunalbereich. So können sich die Besucher aus erster Hand über die neueste Lindner-Innovation informieren: den Unitrac 112 LDrive. Geschäftsführer Hermann Lindner: „Der stufenlose Unitrac 112 LDrive ist der intelligenteste, wendigste und stärkste Lindner-Transporter unserer 70-jährigen Geschichte. Der neue Transporter ist ein effizientes, wirtschaftliches und besonders leicht bedienbares Fahrzeug.“

Herzstück des Unitrac 112 LDrive ist das leistungsverzweigte CVT-Getriebe, das Lindner mit ZF-Komponenten selber baut. Der Unitrac 112 LDrive fährt stufenlos bis 50 km/h. Angetrieben wird der Transporter von einem drehmomentstarken 4-Zylinder-Turbo-dieselmotor mit 107 PS Nennleistung. Bei der Arbeitshydraulik kommt eine 88 Liter-Axialkolbenpumpe zum Einsatz.

Intelligent und wirtschaftlich mit TracLink

Mit dem neuen Lindner TracLink-System wird der Unitrac 112 LDrive zum intelligentesten Fahrzeug seiner Klasse. Das TracLink-System erkennt jedes Gerät, das angebaut wird, und unterstützt den Fahrer, die richtige Einstellung zu finden. Das elektronische Fahrtenbuch garantiert besonders wirtschaftliches Arbeiten. Außerdem erinnert TracLink an wichtige Prüfungen oder Servicearbeiten wie einen Ölwechsel. Daher gibt es für den Unitrac 112 Ldrive oder den Lintrac 90 mit TracLink drei Jahre Garantie serienmäßig.

400 Lintracs ausgeliefert

Kürzlich wurde der 400. Lintrac produziert und ausgeliefert. Der Lintrac ist der erste stufenlose Standardtraktor mit 4-Rad-Lenkung. Er punktet mit der Hochleistungs-Arbeitshydraulik von Bosch und der besonders einfache LDrive-Bedienung. Für den Berg- und Grünlandbereich vereint der Lintrac die Merkmale von Traktor, Hangmäher und

Hoflader in einem Fahrzeug, das senkt den Investitionsbedarf für die Landwirte deutlich. Beim Mähen mit dem 3-Meter-Mähwerk überzeugte der Lintrac mit einem Testverbrauch von nur 6,4 Liter / Hektar - das ist bis zu 50 Prozent weniger als bei vergleichbaren Zweiaxsmähern. Weitere Einsatzgebiete sind der Weinbau, der Forst und der Kommunalbereich.

Attraktive Herbstaktion & Top-Gebrauchte

Besucher der Werksausstellung bekommen alle Informationen zur diesjährigen Herbstaktion. Lindner bietet Zusatzausstattung im Wert von 3.000 Euro kostenlos an – von der Kabinenfederung bis zu Fronthydrauliksystemen. Dazu gibt es zwei Jahre Garantie für alle neuen Fahrzeuge. Weiters sind im Innovationszentrum generalüberholte Fahrzeuge, attraktive Vorführmaschinen und Top-Gebrauchtmaschinen zu sehen.

Lindner im Internet:
www.lindner-traktoren.at

von Birgit Eder

Das Verwall im Herbst: Hüttentour zwischen Tirol und Vorarlberg



Rast am wunderschön
gelegenen Scheidsee.

Foto: Eder

Wenn das Almvieh wieder im Tal unten ist, machen wir uns noch einmal auf den Weg zu einer Zweitagestour im Verwall. Wir starten oberhalb von Galtür, das 1999 durch ein Lawinenunglück traurige Berühmtheit erlangte und gehen bis nach St. Anton am Arlberg. Was uns besonders gefällt: Wasser in Form von Seen, Bächen und Wasserfällen begleitet uns die gesamte Strecke. Die Wege zwischen den Hütten sind kurz und einfach zu gehen und führen durch ein Natura 2000

Vogelschutzgebiet. Schon beim Aufstieg zur Heilbronner Hütte hören und sehen wir Murmeltiere am Wegesrand.

Tourverlauf

Mit dem Bus fahren wir direkt zum Zeinisjochhaus, wo unsere Wanderung am gleichnamigen See beginnt. Der Aufstieg zur Verbellaalpe/Heilbronner Hütte führt anfangs auf sehr breitem Weg aufwärts, am kleinen Zeinissee vorbei (schönes Fotomotiv) und verläuft dann leicht abwärts bis zum Fahrweg Verbellaalpe (1938 m). Direkt bei der Alm führt eine Brücke über den Bach, wo uns ein schmaler Steig nahe eines schönen Wasserfalls, relativ steil aufwärts führt. Oben bei der Hüttenezufahrtsstraße nach rechts, immer entlang des Baches taleinwärts. Schon bald sehen wir die Heilbronner Hütte auf einer Anhöhe thronen. Zum Schluss geht der Weg noch etwas aufwärts und führt zu den sehr schön gelegenen Scheidseen, wo wir noch eine Weile sitzen und das weiche Licht der tiefstehenden Sonne zum Fotografieren nützen. Kurz vor Sonnenuntergang erreichen wir die Heilbronner Hütte, wo wir auf der Terrasse der Sonne beim Sinken zuschauen. Langsam wird

Tour	Strecke	Dauer/km	Hm ↑↓
	Gesamt (ca.)	7 - 8 1/2 h 27 km	630 m 1150 m
1	Zeinisjochhaus (1822 m) - Heilbronner Hütte (2320 m)	2 - 2 1/2 7 km	540 m 40 m
2	Heilbronner Hütte (2320 m) - Konstanzer Hütte (1688 m)	2 - 2 1/2 h 8,7 km	30 m 660 m
3	Konstanzer Hütte (1688 m) - St. Anton (1304 m)	3 - 3 1/2 h 11,3 km	60 m 450 m

*Weg zur Heilbronner Hütte (o.).
Abstieg zur Konstanzerhütte (u.).*

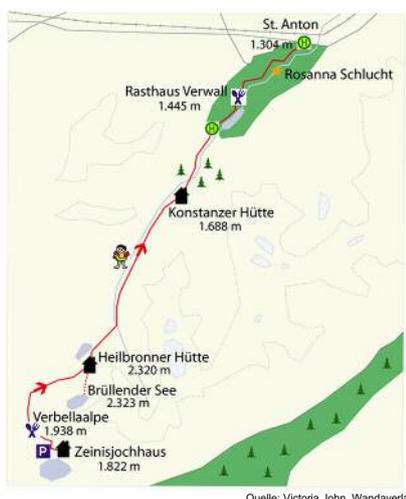
uns zu kalt und wir gehen rein in die gemütliche Gaststube, wo schon bald das Abendessen serviert wird. Nach einigen netten Spielen gehen wir kurz vor Hüttenruhe ins gemütliche Lager, wo wir Glück haben und fast alleine sind. Nichts mit einem Schnarchkonzert, denken wir noch, bevor wir müde vom Tag, sehr schnell einschlafen.

In diesem Jahr wird es wohl unsere letzte Hüttenübernachtung sein und wie immer genießen wir den Morgen hoch oben auf dem Berg. Noch vor dem Frühstück machen wir eine kurze Tour zum Brüllenden See. Der Weg dorthin ist nicht markiert, aber die Beschreibung vom Hüttenwirt und vereinzelte Steinmänner erleichtern uns die Orientierung (zusätzliche Zeit: ca. 3/4 Stunde, kaum Höhenmeter). Nach einem guten und ausgiebigen Frühstück steigen wir wieder zu den Scheidseen ab und folgen dem Weg Richtung St. Anton. Am Ende der Hochfläche geht's etwas steiler, aber unschwierig abwärts. Auch diese Etappe führt immer wieder an Bächen entlang, zuerst am sanften Albonabach und dann an der mächtigen Rosanna. Der schmale Weg geht über in einen Fahrweg, der immer geradeaus abwärts führt. An einer besonders schönen Stelle, wo die Rosanna durch das Gras mäandriert, machen wir eine ausgiebige Rast und halten unsere Füße ins eiskalte Wasser. Kurz vor der Konstanzer Hütte (1688 m) verlassen wir den Fahrweg und gehen über einen gut ausgeschilderten Waldpfad zur Mittagspause. Danach geht's im steten auf und ab talauswärts, immer in Richtung St. Anton. Wenn der Zufahrtsweg auf eine Asphaltstraße trifft (Bushaltestelle Salzhütte), nach links, am Hüttenparkplatz vorbei und weiter zum Verwallsee (Kraftwerk). Wer mit Kindern unterwegs ist, unbedingt einen Stopp am Erlebnis-spielplatz einplanen. Ab dem Verwall See kann man auch mit dem Bus fahren. Weiter geht's am Gasthaus F(V)erwall vorbei (auch hier Bushaltestelle) und durch die sehr sehenswerte Rosannaschlucht abwärts bis nach St. Anton. ///



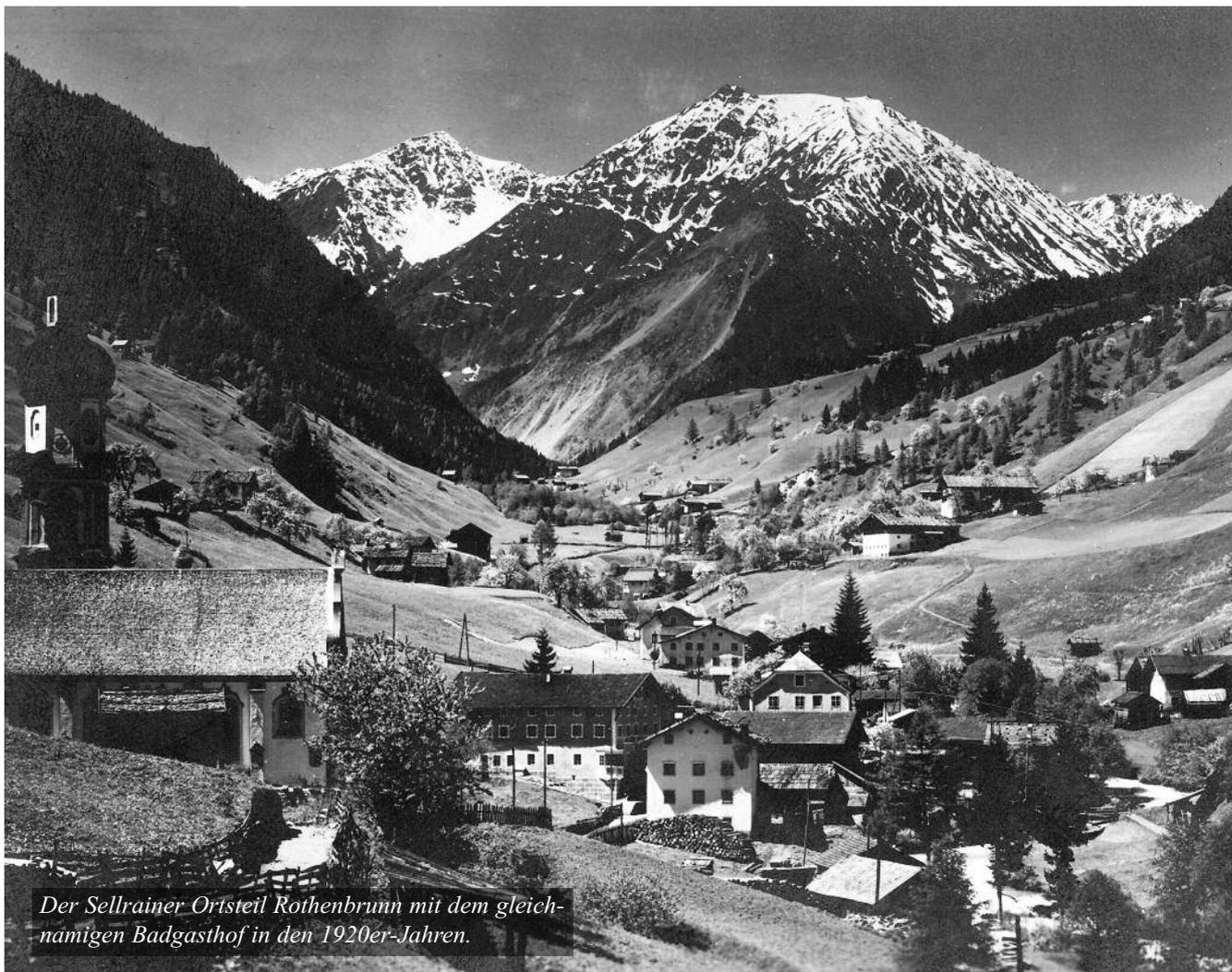
Der Alm-Wandertipp stammt von Birgit Eder, selbständige Wanderführerin (www.weltweitunterwegs.eu).

WICHTIGE INFORMATIONEN IM ÜBERBLICK



Quelle: Victoria John, Wandaverlag

Schwierigkeitsgrad	Einfache, gut ausgeschilderte Wanderung.
Wanderwert für Kinder	Für gehgewohnte Kinder ab 6 Jahren, sonst ab 8. Nicht ausgesetzt. Viele Bäche und Seen zum Verweilen.
Öffis	Hinfahrt: Landeck Bus Nr. 4240 bis Zeinischoch (bis Ende Sep.). Rückfahrt: wer den Abstieg abkürzen möchte, von Verwall Salzhütte/Gasthaus F(V)erwall, Linie 6 (Ende Jun. - Ende Sep.). Von St. Anton gibt es einen Direktzug nach Landeck.
Einkehr	Verwallalpe, 05557-2154, Gasthaus V(F)erwall 05446-3249.
Übernachtung	Alpengasthof Zeinischoch (www.zeinischoch.com); Heilbronner Hütte (www.dav-heilbronn.de); Konstanzer Hütte (www.konstanzerhuetten.com).
Karte	Kompass WK 41, Silvretta, Verwallgruppe, 1:50000.
Literatur	Wander- und Hüttenurlaub, Trekking für ALLE in Bayern, Österreich und Südtirol. Von Hütte zu Hütte mit der ganzen Familie. 32 Mehrtagestouren. Eder Birgit. Mit Skizzen, Fotos und Höhenprofilen. wandaverlag.com .



Der Sellrainer Ortsteil Rothenbrunn mit dem gleichnamigen Badgasthof in den 1920er-Jahren.

Melachgeflüster

Allerlei Geschichten und Nachrichten aus dem Sellraintal

Ein historisches Lesebuch für Einheimische und Gäste von Georg Jäger

Die Zeitungen wissen von frühen Kurgästen in Bad Rothenbrunn im Sellrain zu erzählen, von „Sommerfrischlern“ und „Stadtlern“ aus nah und fern, die das Tal aufsuchen, um Ruhe und Erholung zu finden. Und sie halten außergewöhnliche Ereignisse aller Art fest, die uns Einblicke in das Alltagsleben der bäuerlichen Bevölkerung geben: in Feiern und Feste ebenso wie in traurige Nachrichten von Unwettern, Lawinenabgängen und Unfällen, in die Lebenswelt allseits geachteter, verdienter Persönlichkeiten ebenso wie in das Schicksal von Armen und Außenseitern.

Georg Jäger lässt in diesem Buch am Beispiel zahlreicher Erzählungen, Anekdoten, dem schriftlich überlieferten Sagenschatz, Bergerlebnissen, Wander- und Tourenberichten und aufschlussreicher Zeitungsmeldungen die Geschichte des Sellraintales von 1800 bis in die Zwischenkriegszeit im

20. Jahrhundert auf besonders anschauliche Weise lebendig werden. Zwei kurze Textproben aus dem Buch:

Die über eine Woche lang abgängige gelbe Kuh im Fotschertal, 1901

Die Sellrainer haben mir eine interessante Geschichte geschrieben: Es schickte nämlich ein Bäuerlein seinen schon erwachsenen Sohn in eine der Votscherthalalpen, Sattel genannt, um sein gelbes Kalbele, welches eine Schelle trug. Er geht in aller Frühe durch die Votscheralpe hinein, da begegnet ihm eine gelbe Kuh mit einer Klingel. Da nimmt er gleich diese Kuh, in der Meinung, er habe sein Kalbele; sagte zu keinem Hirten nichts, treibt sie heim, und am nächsten Tage geht er damit auf den Markt und verkauft sie an einen

Ampasser Bauer. Da eines schönen Tages findet der Hirte von der Votscherthalalpe, Sölde genannt, die gelbe Kuh nicht mehr, welche einem Oberinntaler Bauer gehörte. Er suchte volle acht Tage; einen Tag giengen noch mehrere mit, fanden aber keine Kuh, weder lebendig, noch todt. Endlich gelang es der Gendarmerie, der die Sache gemeldet wurde, in die Geschichte Licht zu bringen. Schluss: lange Gesichter und Heiterkeit.

Der Sepp aus Rothenbrunn bei der Singprobe, 1895 (Karl Schönherr)

Die Singproben werden nach altem Brauch in der Mesnerstube abgehalten. Die Mesnerin brummt etwas von „Sag-gera Löter“ und verschwindet dann eilig im Haus, um noch in der Geschwindigkeit etliche alte Salzsäcke über den Stubenboden zu breiten, damit er nicht gleich schon wieder ausschaut „wie a Saustall“; dann eilt sie in die Küche ab, denn sonst müßte sie vor Ärger zugrunde gehen. Schon treten nacheinander die Sänger ein. Der Rothenbrunnsepp als erster Baß schreitet wuchtig daher und erfüllt gleich die ganze Stube mit ländlichem Parfüm. Er hat daheim den Stall ausgemistet und das „Herrichtn nimmer dertan“. Deshalb kommt er in Holzschuhen samt allem, was drum und dran hängt. Der „erste Baß“ auf der Ofenbank wälzt ganz weltvergessen ein Stück Kautabak im Munde hin und her. Von Zeit zu Zeit spritzt er mit Geschick ein Quantum braunen Speichels bis zur gegenüberliegenden Seite des blank gescheuerten Bodens. Uh, wenn das die Mesnerin gesehen hätte! Beim Ein-



Auf der Schäfalm oberhalb von Praxmar mit dem dort beschäftigten Hirtenpersonal (Aufnahme ca. 1880er-Jahre).

tritt des Chorleiters wird es in der Stube lebendig. Als letzter erhebt sich langsam und selbstbewußt der wortkarge Rothenbrunnsepp. Ein ungezwungener Bassist ist der Rothenbrunnsepp im Stalljanger und den Holzknospen. Er hat den Kautabak auch während des Singens im Munde behalten. Von Zeit zu Zeit stoßt er ein Hum, Hum aus, dem wieder der obligate Bodenspritzer folgt, so daß sich sein gesangliches Wirken ungefähr in folgende Laute fassen läßt: Hum, hum, zst! Hum, hum, zst! Der Stubenboden auf zehn Schritte im Umkreis ist gebrandmarkt. Lange dauert es, bis alles zusammeneht und die Sänger den Heimweg antreten.

Der Text und die Bilder entstammen dem vorgestellten Buch.

Georg Jäger (Hrsg.)

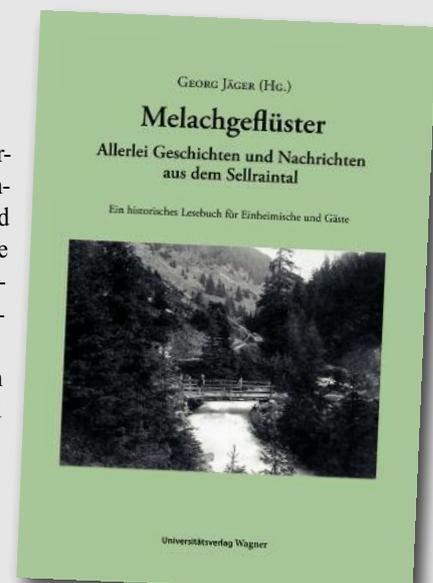
Melachgeflüster

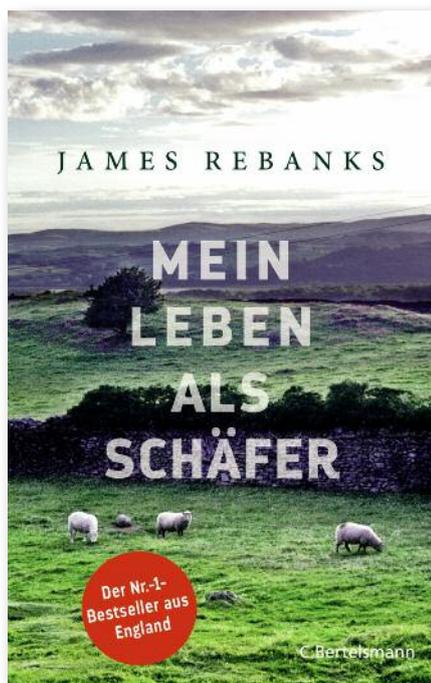
Allerlei Geschichten und Nachrichten aus dem Sellraintal
Ein historisches Lesebuch für Einheimische und Gäste

Aus dem Zusammenfluss mehrerer Quellbäche unterhalb des Längentaler und Lüsener Ferners gebildet, durchfließt die Melach das Sellraintal, ehe sie am Talausgang in den Inn mündet. Das bergbäuerlich geprägte Sellrain weist einen besonders reichen Schatz an Sagen und Geschichten auf. Sie ranken sich etwa um den Talbach selbst, um die St.-Quirins-Kirche („Sankt-Krein“) oder die Seigesalm. Mit dem Aufkommen des Bergtourismus im 19. Jahrhundert wird das Tal Ausgangspunkt zahlreicher Gipfelbesteigungen und Schitouren; die Alpinisten halten ihre Erlebnisse in verschiedenen Printmedien fest.

Der Herausgeber Univ.-Doz. Mag. Dr. Georg Jäger ist unseren Leserinnen und Lesern von zahlreichen volkskulturellen Beiträgen bestens bekannt. Georg Jäger hat Geschichte und Geographie studiert und sich 2004 im Fach Geographie habilitiert. Er hat zahlreiche Publikationen mit geographisch-historischen und volkskundlichen Themen des Tiroler Raumes vorgelegt.

672 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen, fest gebunden, ISBN 978-3-7030-0945-7;
Innsbruck 2016: Universitätsverlag Wagner, Preis: 39, 90 Euro.
Erhältlich im Buchhandel, mail@uvv.at, Tel. 0512/395045-15.





James Rebanks:
Mein Leben als Schäfer

Was haben die Bergbauern und der Schäfer und Autor James Rebanks, der

mit seiner Familie im englischen Hochland, dem Lake District im Nordwesten des Landes lebt, gemeinsam? Sie leben und arbeiten in einer Landschaft, die von vielen idealisiert wird. Es wird von der Landschaft berichtet und nicht von den Menschen, die in dieser Landschaft leben und sie seit Generationen zu dem gemacht haben, was sie heute ist, stellt der Autor resigniert fest. Deshalb hat sich der Schäfer entschlossen, die Landschaft und das Leben der dortigen Menschen selbst zu beschreiben, wenn er sagt: „Mein Sicht dieser Landschaft stammt nicht aus Büchern, sondern hat einen anderen Ursprung. Es ist ein älteres Bild, ererbt von den Menschen, die vor mir hier waren“.

James Rebanks Familie lebt seit Generationen im englischen Hochland. Die Lebensweise ist seit Jahrhunderten von den Jahreszeiten und Arbeitsabläufen bestimmt. Im Sommer werden die Schafe auf die kahlen Berge getrieben und das Heu geerntet; im Herbst folgen die Handelsmessen, wo die Herden aufgestockt werden, im Winter der Kampf,

dass die Schafe am Leben bleiben, und im Frühjahr schließlich die Erleichterung, wenn die Lämmer geboren und die Tiere wieder in die Berge getrieben werden können. James Rebanks erzählt von seiner Heimat, von der tiefen Verwurzelung an einen Ort. Eindrucksvoll schildert er den Jahresablauf in der Arbeit eines Hirten, bietet uns einen einzigartigen Einblick in das ländliche Leben. Er schreibt auch von den Menschen, die ihm nahe stehen, Menschen mit großer Beharrlichkeit, obwohl sich die Welt um sie herum vollständig verändert hat.

James Rebanks:
Mein Leben als Schäfer!

Gebunden, 288 Seiten, C. Bertelsmann Verlag, München 2016, ISBN 9783570102916, Preis: 19,99 EUR .
Erhältlich im Buchhandel.

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



 **Steiner & Schilcher**

 www.steiner-schilcher.at

Hier abtrennen

ALM-, JÄGER- UND WILDERER- LIEDER

Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler
aus dem Fundus von Hermann Härtel



Herausgeber
Der Alm- und Bergbauer

Lieder zum Sammeln...

Sie sind ein Zeichen von Hochkultur und damit ist nicht scherzhaft die Seehöhe einer Alm gemeint, weil dort die Almlieder zuhause sind. Das Wort Hochkultur bezieht sich auf die beinahe unerschöpfliche Liedauswahl und einer heute noch erlebbaren Praxis des freien Singens auf der Alm. Dabei sind die Lieder von der Sennerin, vom Holzknecht, vom Jäger und seinem Widerpart, dem Wildschützen beinahe das Schönste was der Mensch mit seinem Hang zu Poesie und Melodie je entworfen hat. Nur die geistlichen Lieder nehmen ihnen den Rang ab, weil die Volksfrömmigkeit noch eine zusätzliche Nuance an Tiefe erreicht. Beide - die Almlieder und die geistlichen Lieder - sind nicht weit voneinander entfernt. Es sind ja die Alm- und Haltermessen, die alljährlich so viele Menschen veranlassen, ihrer Alm einen Besuch abzustatten, das Göttliche und das Weltliche gleichermaßen zu genießen.

Längst wissen wir um den Wert unserer Almen und von einem Gefühl der Abgehobenheit, wenn wir über den Talboden hinaus aufsteigen in die klare Welt der Unbilden, wo noch die Natur uns und nicht umgekehrt beherrscht. Tief unten aber lassen wir die Alltäglichkeiten des schönen Lebens zurück, den Ungemach im Umgang mit Fakten und Zahlen. Ja, da sind wir gesegnet auf dem Weg nach oben, wo wir selbst zur Kleinigkeit werden und im Gewitter unter dem Dachfirst „Schau schau, wias regnan tuat“ singen dürfen.

Und nun mögen die Lieder in kleinen Portionen wieder zu Ihnen finden, eine Anregung sein, selber zu klingen oder gar eine Strophe dazu zu lernen. Die Lieder sollten sie also ausschneiden, wie es die Hausfrauen gerne mit den Kochrezepten aus der Tageszeitung tun. Das Sammeln gehört schließlich zur ursprünglichsten Profession des Menschen. Und ganz wichtig: Sie sind der redaktionellen Auswahl nicht ausgeliefert, nein, Sie sollen selber beitragen. Wenn wir etwa Ihr Lieblingslied noch nicht gedruckt haben oder aber, wenn so manches Lied in Ihrer Region anders angestimmt wird oder einen anderen Text aufweist. Machen Sie sich bitte die Mühe einer Rückmeldung.

Die hier begonnene Reihe ist ein deutliches Zeichen dafür, dass es sich bei unseren Almen nicht nur um ein landschaftliches, sondern auch um ein kulturelles Kleinod handelt. Und noch etwas: Gemeinsam zu singen ist auf der Alm um vieles leichter, weil es nur einen Sprung weit zum Göttlichen ist...

*Hermann Härtel, Kulturarbeiter und Liedersammler
Johann Jenewein, Redakteur „Der Alm- und Bergbauer“*



Hermann Härtel, geboren 1949 in Irdning/Steiermark, übte vorerst den Beruf eines Nähmaschinenmechanikers aus, bevor er sich ab 1980 für den Ausbau des Steirischen Volksliedarchives als Servicestelle engagierte und sich mit Volksliedforschung und Fragen der Veranstaltungskultur befasste. Es folgten Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungstätigkeit und Publikationstätigkeit, wobei gerade im publizistischen Bereich neue Wege der Darstellung von Volksmusik beschritten wurden.

Die geglückte Kooperation zwischen der Landesdienststelle, dem Verein Volksliedwerk und der Volksliedwerk-VerlagsgesmbH ermöglichte eine mehr als 25-jährige Periode beispielgebender Kulturarbeit, die ihre Spuren in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland hinterlassen hat. So bewirkte er unter anderem zusammen mit dem Bergbauernsohn Franz Zöhrer, vulgo Felberbauer aus Laufnitzdorf bei Frohnleiten eine Renaissance des Jodelns, die sich nunmehr auf das gesamte Alpenland ausgebreitet hat.

Über zwei Jahrzehnte lang war Hermann Härtel Lehrbeauftragter (Volksmusikensemble und Vokalpraxis) an den Musikuniversitäten Wien, Graz und am Mozarteum Salzburg. Er steht zudem mit der Gruppe „Citoller Tanzgeiger“ in der Tradition des steirischen Musikantenhandwerks. Für diese Vielseitigkeit und vor allem für seine umfangreiche publizistische Tätigkeit (Alltagskultur, Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation) wurde ihm im Jahre 2000 vom Bundespräsidenten der Berufstitel Professor verliehen. Zusammen mit Rudolf Pietsch erhielt er 2012 den Tobi Reiser-Preis für die Initiativen zur Förderung des volkstümlichen Geigenspiels. Siehe auch www.hermannhaertel.eu und www.tradmotion.at.

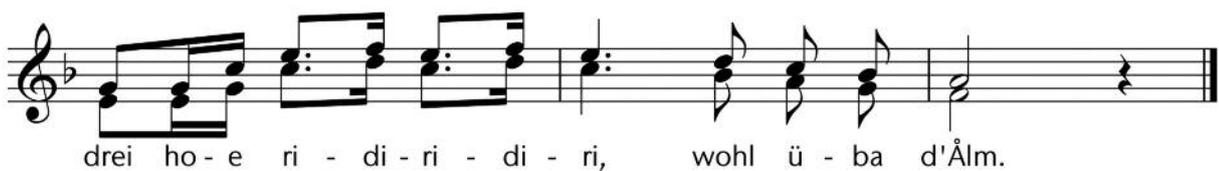
Da Summa is aus, i muaß åbi ins Tål

1. Da Sum - ma is aus, i muaß å - bi ins Tål. Pfiat di
 Gott, mei lia - be Ål - ma, pfiat di Gott tau - send - mål. Schen
 stad is scho wordn, ja, koa Vo - gerl singt
 mehr, ja, und es waht schon der Schnee - wind vom
 1. Wet - ter - stoan her, ja, und es 2. Wet - ter - stoan her.

2. Ös Stoawänd, ös Gamsberg, pfiat enk Gott åll mitnånd,
 ös tausend schene Bleamerln, so liab und bekåndt.
 Mei Hütterl, mei kloans, ja, kimmt ma net aus mein Sinn, ja,
 wo i's oftmåls so traurig, drauf glückli gwest bin, ja,
 wo i's oftmåls so traurig, drauf glückli gwest bin.
3. So hårt, wia ma heit is, is ma a no nia gschehgn,
 åls sullt i meine Ålma heit zan letztenmål sehgn.
 Und miaßt i går bald schon zur Erd und zur Ruah, ja,
 so deckts mi mit Felsstoan und Ålbleamerln zua, ja,
 so deckts mi mit Felsstoan und Ålbleamerln zua.

Der Text dieses in Österreich weit verbreiteten Liedes stammt von der Dichterin und Blumenmalerin Marie Kartsch (1848 - nach 1886), die Melodie ist eine steirisch-oberösterreichische Volksweise. Konrad Mautner (1880-1924) zeichnete es Ende der 1890er Jahre in Gössl auf und veröffentlichte es mit dem Vermerk „sehr beliebt und gern gesungen“ in Steyerisches Rasplwerk, Wien 1910, S. 316. „Da Summa is aus“ ist für die Sennerinnen und Senner, ebenso aber für die Almgeher ein beliebter Hymnus geblieben. Das Lied nimmt auf das Miteinander von Mensch, Tier und Natur Bezug und rückt das Almleben als einen erstrebenswerten Ausnahmezustand in den Mittelpunkt. Empfehlung: Regionalen Textvarianten möge unbedingt der Vorzug gegeben werden.

Drei hoe üba d'Älm her



August Eisl (geb. 1938) teilte uns mit, dass er diesen Jodler in Vöcklamarkt in Oberösterreich Ende der 1960iger Jahre gehört hat. Er soll in der Gegend um Steinbach am Attersee schon immer gesungen worden sein. Wastl Fandler hat den Jodler vom Sängerpaar Hermine (geb. 1932) und Gustl Eisl aus Strobl am Wolfgangsee auf einer seiner Singwochen in Südtirol übernommen und weitum verbreitet. Damit hat der Jodler auch Einzug in das Chorwesen erhalten und es ist eine wahre Freude, wie gerne junge und ebenso ältere Almgeher mitsingen, wenn dieser Jodler angestimmt wird. „Drei hoe üba d'Älm her“ ist die klingende Anbetung, wenn Worte nicht ausreichen, um der wunderbaren Almlandschaft zu huldigen.



Foto: Johann Jenewein

WERKS- AUSSTELLUNG

21. – 26. OKTOBER 2016, KUNDL/TIROL

**3.000 € BONUS
FÜR ZUBEHÖR**

**2 JAHRE
GARANTIE**



Aktion gültig von 01.09 – 15.12.2016 für alle Neufahrzeuge in Verbindung mit der Preisliste 02-2016.

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4
6250 Kundl/Tirol
lindner-traktoren.at

Lindner 
Der Beste am Berg

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

